

# nd vor Geri sen-Brandstiftung nmen

Seit 1950 wurden nicht we  
höfte ganz oder teilweise  
Flammen. Das schlimmste  
Vom Februar bis Novem  
Feuerhorn sechsmal sch  
Nacht. Monatlang war die  
ei damit beschäftigt, den B  
finden. In keinem Fall ka  
) oder Unvorsichtigkeit  
ittelt werden.

ie Verdacht fiel auf Joha  
ühle abbrannte, in der er  
ilo Bohnen zum Trocknen  
atte. Er machte Schadens  
geltend. Das tat er auch,  
n eigenen Gehöft brannte  
olizei hatte sehr schnell he  
hansson in sehr schlechten  
n Verhältnissen befand.  
hren noch zählte er zu den  
nd erfolgreichsten Bauern  
n legte er sich einen ameri  
Benkreuzer zu, mit dem er  
openhagen und in andere G  
3 Kontinents unternahm.  
ch aufgetauchten, noblen  
n kosteten mehr Geld  
eben konnte. Als es bei  
unte, stand er gerade vor  
/echsel über 14.300 Kronen  
nüssen.

## indigt

### den Trauben wach

Zu dem ersten Staubecken  
obiet, das 1950 in einer Aus  
35 Quadratkilometer ge  
sell sich nun bald ein zwei  
quadratkilometer Fläche hat  
onen Kubikmeter Wasser  
hafft, 8 000 ha neuen Boden  
u von Baumwolle zu gewis  
t jetzt das Haupterzeugnis  
ischen bildet. Der Bau des  
ms hat bereits Ernten bis  
Baumwolle je Hektar ermög

sich an ihm erfreuen und  
st an diesem Tage auf die  
se durch das Anziehen sch  
das Genießen köstlicher Sp  
Entgegennahme von Gesche  
iplimenten, wie ihre Vorzi

lebt heute noch in New York  
iert immer noch den ihr  
1. Geburtstag am 13. Nov

## chlechter Kauf radioaktive Fab

icksmakler in Nöten - Gel  
unbestimmte Zeit nicht  
werden

7. Eine böse Ueberraschung  
doner Immobilienmakler  
st. Ein von ihm gekauftes  
stück mit mehreren We  
drauf ist, wie sich jetzt heraus  
t, in hohem Grade radioaktiv  
in den Gebäuden sind bis  
Chemikalien hergestellt wor

Kauf entwickelt sich zu  
ligen Sache. Zuerst einmal  
10 Tonnen von zum Teil rad  
emikalien weggeschafft und  
werden. Zweites liegt über  
rahrender" Staub herum. W  
sinfach verbrennen? Das hat  
ck, denn die zurückverbleibe  
t ebenfalls radioaktiv. Man  
n Spezialbehältern weg  
müssen alle Pläne, die Ivor  
Grundstück hatte, bis auf  
Eis gelegt werden. Das Ges  
nisterium hat verfügt, daß  
den Gebäuden arbeiten dar  
ie Gefahr beseitigt ist.

## lartnäckige Biber

K. Mit Bibersorgen haben sich  
ter von Fletcher im USA-St  
t herumzuschlagen. Die Bi  
nmen eines vor zehn Jahren  
n Paares haben quer über  
rksee einen Damm gebaut und  
in Stück Straße unter Wasser  
lle Gegenmaßnahmen waren  
oblos. Mehrere Male  
nm gesprengt, aber die Biber  
n jedesmal die Schäden im H  
en. Dann befestigte man eine  
Blinklichtern auf dem Damm  
re zu verschrecken. Die Biber  
le Lichter aber nur - wie  
r resignierend erklärte - "um  
arbeiten zu können."

# ST. VITHER ZEITUNG



Die St. Vither Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags mit den Beilagen Sport und Spiel, Frau und Familie und Der

Telefon St. Vith Nr 193

praktische Landwirt. Druck u. Verlag: M. Doepgen-Beretz. St. Vith. Hauptstr. 58 u. Malmeyerstr. 19. - H. R. Verviers 29259. Postscheckk. 58995 - Einzelnummer 2.- Fr.

Nummer 9

St. Vith, Donnerstag, den 22. Januar 1959

5. Jahrgang

## Vor einer Abänderung gewisser Bestimmungen bez. der Unbürgerlichkeit

### Einsetzung einer Kommission für die Ostkantone

BRUESSEL. Die Justizkommission des Senats trat am Dienstag morgen zusammen. Neben anderen Punkten stand eine längere Erklärung des Justizministers Merschiers im Mittelpunkt dieser Sitzung. Diese Erklärung bezog sich auf die geltenden Bestimmungen für die Unbürgerlichen und die von der Regierung vorgeschlagenen Erleichterungen.  
Zunächst handelt es sich um Bestimmungen, die für das ganze Land gültig sein werden, wenn sie von den Kammern genehmigt worden sind.  
Vielen wurden die bürgerlichen Rechte aberkannt, ohne daß eine gerichtliche Strafverfolgung erfolgte. Es handelt sich um Personen, die auf die besonderen Listen gesetzt wurden und dadurch ihre Rechte verloren, oder auch diejenigen, denen die Rechte als Folge einer Disziplinarbestrafung entzogen wurden. Diesen Personen sollen die bürgerlichen Rechte zurückgegeben werden, aber nur für die Zukunft. Das Gesetz ist nicht rückwirkend u. schafft also keine Erleichterung in Kriegsschäden- oder Rentenangelegenheiten.  
Außerdem wird die Regierung einen Gesetzentwurf vorlegen, demzufolge, die

jenigen, die keine kriminelle Strafe erlitten haben (also nur bis zu 5 Jahren) ihre Rechte ebenfalls zurückerlangen können. Eventuell würde man diesen Bestraften allerdings nicht alle Rechte zurückgeben und sie dürften beispielsweise nicht gewählt werden oder sich im Unterrichtswesen betätigen.  
Diejenigen, die eine Strafe bis zu 20 Jahren erlitten haben, sollen die ihnen entzogenen Familienrechte zurückerhalten, nicht aber die zivilrechtlichen mit politischem Charakter. Sie könnten daher wieder Vormund, Zeuge, Sachverständiger werden, sowie Bücher und Zeitungen veröffentlichen unter der Bedingung daß diese keinen politischen Charakter tragen. Auch könnten sie wieder in die Verwaltungsräte der Gesellschaften aufgenommen werden. Alle anderen im Artikel 123, 6. des Strafgesetzbuches aufgezählten Rechte würden ihnen weiterhin vorenthalten bleiben. Ein Teil dieser Personen ist bereits rehabilitiert worden, oder das Verfahren läuft.

Bei Bestrafungen von 20 Jahren u. mehr bleiben alle im Artikel 123, 6. aufgezählten Rechtsverluste bestehen.  
Der Minister sprach alsdann über die 128 noch wegen Unbürgerlichkeit inhaftierten Personen, die teilweise auf dem Gnadenwege entlassen werden sollen.  
Für die Ostkantone wird die Regierung eine Kommission einsetzen, die dort die Folgen der Säuberung untersuchen soll. Hierbei soll der Tatsache Rechnung getragen werden, daß viele Einwohner dieser Gebiete zur Zeit des deutschen Reichs erzogen worden sind oder durch Eltern die während des ersten Weltkrieges deutsche Kriegsteilnehmer waren.  
Der Minister kündigte alsdann die Bildung eines Nationalrates für die Bürger treue an. Außerdem soll ein Gesetz eingebracht werden, welches die Verherrlichung unbürgerlicher Taten und der Unbürgerlichkeit im Allgemeinen bestraft.

Der Minister sprach alsdann über die 128 noch wegen Unbürgerlichkeit inhaftierten Personen, die teilweise auf dem Gnadenwege entlassen werden sollen.  
Für die Ostkantone wird die Regierung eine Kommission einsetzen, die dort die Folgen der Säuberung untersuchen soll. Hierbei soll der Tatsache Rechnung getragen werden, daß viele Einwohner dieser Gebiete zur Zeit des deutschen Reichs erzogen worden sind oder durch Eltern die während des ersten Weltkrieges deutsche Kriegsteilnehmer waren.  
Der Minister kündigte alsdann die Bildung eines Nationalrates für die Bürger treue an. Außerdem soll ein Gesetz eingebracht werden, welches die Verherrlichung unbürgerlicher Taten und der Unbürgerlichkeit im Allgemeinen bestraft.

Der Minister sprach alsdann über die 128 noch wegen Unbürgerlichkeit inhaftierten Personen, die teilweise auf dem Gnadenwege entlassen werden sollen.  
Für die Ostkantone wird die Regierung eine Kommission einsetzen, die dort die Folgen der Säuberung untersuchen soll. Hierbei soll der Tatsache Rechnung getragen werden, daß viele Einwohner dieser Gebiete zur Zeit des deutschen Reichs erzogen worden sind oder durch Eltern die während des ersten Weltkrieges deutsche Kriegsteilnehmer waren.  
Der Minister kündigte alsdann die Bildung eines Nationalrates für die Bürger treue an. Außerdem soll ein Gesetz eingebracht werden, welches die Verherrlichung unbürgerlicher Taten und der Unbürgerlichkeit im Allgemeinen bestraft.

Der Minister sprach alsdann über die 128 noch wegen Unbürgerlichkeit inhaftierten Personen, die teilweise auf dem Gnadenwege entlassen werden sollen.  
Für die Ostkantone wird die Regierung eine Kommission einsetzen, die dort die Folgen der Säuberung untersuchen soll. Hierbei soll der Tatsache Rechnung getragen werden, daß viele Einwohner dieser Gebiete zur Zeit des deutschen Reichs erzogen worden sind oder durch Eltern die während des ersten Weltkrieges deutsche Kriegsteilnehmer waren.  
Der Minister kündigte alsdann die Bildung eines Nationalrates für die Bürger treue an. Außerdem soll ein Gesetz eingebracht werden, welches die Verherrlichung unbürgerlicher Taten und der Unbürgerlichkeit im Allgemeinen bestraft.

## Macmillan zur Wiedervereinigung

Andere Möglichkeiten als freie Wahlen  
LONDON. Der britische Premierminister Macmillan erklärte vor dem Unterhaus, es sei natürlich, daß die Wiedervereinigung Deutschlands auf dem Wege der freien Wahlen erfolgen solle. Dies sei aber nicht der einzig mögliche Weg. „Wir sind bereit, mit Moskau über jeden Vorschlag bezüglich der Wiedervereinigung Deutschlands in Freiheit Verhandlungen zu sprechen.“  
Macmillan gebrauchte damit fast Wörtlich einen Ausspruch, den der amerikanische Außenminister Dulles kürzlich getan hat.

## Galeazzi-Lisi in Berufung

ROM. Der ehemalige Leibarzt des Papstes, Professor Galeazzi-Lisi hat gegen einen Beschluß der römischen Ärztekammer Berufung eingelegt. Galeazzi-Lisi war bekanntlich von der Ärztekammer aus der Ärzteliste der Provinz Rom gestrichen worden, was praktisch einem Berufsverbot gleichkommt.

## Bevorstehende Rückkehr der Parlamentarierkommission

Die nach dem Kongo entsandte Parlamentarierkommission ist in ihren Untersuchungen weit fortgeschritten. Sie haben die Ursachen der Unruhen geprüft und wenden sich nun der Suche nach den erforderlichen Mitteln zu, die eine Wiederherholung der Unruhen verhindern sollen. Wie mitgeteilt wird, könnte die Kommission bereits am Wochenende ihre Arbeit beenden und am Montag nach Brüssel zurückkehren.  
Die Kommission hat mehrere besonders durch die Zwischenfälle betroffenen Stadtteile besucht. Sie hat sich nicht nur bei offiziellen Persönlichkeiten, sondern auch in allen Bevölkerungsschichten informiert.

## Tschiang Kai Schek - Gefangener auf Formosa

Hinter den Pulverschwadern der kommunistischen Küstenbatterien, die ihre Rohre schon seit Monaten auf die Insel Quemoy richten, scheint der Name eines Großen im Fernen Osten endgültig zu verblasen. Tschiang Kai Schek, der greise Gefangene auf Formosa, will zwar nicht glauben, daß das Exil die letzte Station seines ereignisreichen Lebens sein soll. Die Zeit geht aber unaufhaltsam über die Villa von Taipeh hinweg, in der ein „chinesischer Napoleon“ politischen Träumen nachhängt und immer wieder sein „Ich kehre zurück!“ vernehmen läßt.  
Zehn Jahre sind seit der Uebersiedlung nach Formosa vergangen, zehn Jahre seit dem 21. Januar 1949, an dem der gescheiterte Präsident Chinas seinen Rücktritt erklärte. Wohl legte sich der Generalissimus ein Jahr später wieder den Titel eines Staatspräsidenten zu, aber Formosa ist nicht China und das Festland weiter entfernt denn je. In seiner letzten Neujahrsbotschaft kündigte der Insel - Herrscher an, er wolle auf eine dritte Amtszeit endgültig verzichten. Die Weltöffentlichkeit nahm aber nur zur Kenntnis, daß Tschiang wieder einmal sehr früh von künftigen Dingen sprach. Bis 1960, dem

Ende der zweiten Präsidentschaftsperiode, kann sich auch auf Formosa manches ändern.  
„Er lebt jeden Tag, als sei es sein letzter, als müßte er in dieser Spanne die Rückkehr auf den Kontinent bewerkstelligen“, sagte einmal die tüchtige „Madame“ Tschiang Kai Schek über den Ehrgeiz ihres Mannes. Und der Alte von Taipeh stellt sich täglich vor Augen, was ihm Sun Yet Sen, der Vater des modernen Chinas, kurz vor dem Tode noch geschrieben hatte: „Aufstieg und Untergang in den kommenden Zeiten werden aufDir ruhen.“ Wohlverstanden: Aufstieg und Untergang ...  
Tatsächlich galt Tschiang als Mann, dem Großes zuzutrauen war. Doch heute ist sein Leben, das 1887 im Hause eines Reisbauern an der Tschekiangküste - gegenüber der Insel Quemoy - begann, verloren und vertan. Vergessen ist der triumphale Empfang, der 1928 dem neuen Staatspräsidenten und Vollstrecker einer chinesischen Revolution in Peking bereitet wurde, vergessen der verlustreiche Bürgerkriegserfolg am Anfang der dreißiger Jahre, der die Kommunisten zum „Großen Marsch“ über 11 000 Kilometer

## Amerikanischer Eisbrecher eilt „Polarhav“ zur Hilfe

BRUESSEL. Die „Polarhav“ an deren Bord sich die Ablösung für die belgische Antarktisexpedition befindet sitzt in der Nähe des antarktischen Kontinents im Eise fest. Sie befindet sich rund 100 km von der Leopold III.-Bai entfernt.  
Wie das Sekretariat der Expedition in Brüssel mitteilt ist das Schiff reichlich mit Treibstoff versorgt und das Leben an Bord verläuft normal. Unaufmerksam werden die wissenschaftlichen Beobachtungen, besonders über die Radioaktivität der Luft fortgesetzt.  
Nachfühlungnahme mit der amerikanischen Marine auf Betreiben des Außenmi-

nisteriums bekam der amerikanische Eisbrecher „Eisberg“ Befehl sich bis zum „Polarhav“ durchzuarbeiten und dem Schiff eine Rinne bis zu seinem Anlegeplatz frei zu machen.  
Auch mit den sowjetischen Behörden wurde Kontakt aufgenommen, um die Mitarbeit des russischen Eisbrechers „Obi“ zu sichern, falls dies notwendig würde.  
Das Sekretariat in Brüssel weist also darauf hin, daß die Ablösung also nicht annulliert sondern nur verschoben wurde. Die Männer des Kommandanten de Gerlache werden also keinen weiteren Winter im Polarkreis verbringen müssen.

## Brandt in Straßburg Feste Haltung der Westmächte

STRASSBURG. Die Westmächte müssen die jüngsten sowjetischen Berlinvorschläge energisch zurückweisen, ohne jedoch auf Besprechungen mit Moskau zu verzichten.  
Diese Besprechungen könnten im Frühjahr in Form einer Viererkonferenz abgehalten werden, bei der namentlich das Deutschlandproblem mit den Sowjets zu prüfen wäre. Diese Schlußfolgerungen können aus den Arbeiten des Europarats gezogen werden, vor dem der Westberliner Bürgermeister Willy Brandt und die beiden deutschen Bundesminister Heinrich von Brentano und Lemmer das Wort ergriffen. Ferner sprach, als Vertreter von Außenminister Selwyn Lloyd, der britische Unterstaatssekretär im Foreign Office, Lord Lansdowne, der dem Europarat die feste britische Haltung in der Berliner Frage versicherte.  
Als Grundlage für die Berlin-Debatte diene ein Bericht Paul Struyes, dessen Schlußfolgerungen in einem Entschließungsentwurf enthalten sind, in dem zunächst auf den Ernst des Berlin-Problems hingewiesen wird. Nach einem Rückblick auf die verschiedenen internationalen Übereinkommen über Berlin heißt es in dem Entwurf, Westberlin könne niemals eine freie Stadt bleiben, wenn es von den Sowjets eingekreist sich selbst überlassen werde, denn die Sowjets könnten dann unter dem geringfügigsten Vorwand in Westberlin eingreifen. In dem Entwurf wird dann eine Besprechung über das gesamtdeutsche Problem zwischen den Westmächten und Moskau vorgeschlagen, bei der unter Berücksichtigung der unveräußerlichen Rechte der Westberliner, eine

Lösung gefunden werden könnte, die den Sicherheitsbedürfnissen aller Interessierten entspräche.  
Nachdem Bundesminister von Brentano und der Westberliner Bürgermeister Willy Brandt den deutschen Standpunkt zu dieser Frage dargelegt hatten, nahmen die Vertreter der anderen Länder in der anschließenden Diskussion das Wort, um ihre völlige Übereinstimmung mit der westlichen Deutschlandpolitik, wie sie ihnen in Straßburg in ihren großen Zügen dargelegt wurden, zu dokumentieren.

## Eisenhower erstattete Wirtschaftsbericht

Produktionsniveau wieder wie vor der Rezession  
WASHINGTON. Wie jedes Jahr zur gleichen Zeit, richtete Präsident Eisenhower seinen „Wirtschaftsbericht“ an den amerikanischen Kongress. Aus dem sehr umfangreichen Bericht geht hervor, daß die amerikanische Produktion das Niveau das sie vor der Rezession hatte, bereits wieder erreicht hat. Es besteht Anlaß zu hoffen, daß die wirtschaftliche Wiederbelebung auch während der nächsten Monate anhalten wird.  
Weiter wird unterstrichen, die wirtschaftliche Expansion dürfe nicht auf Kosten der Preisstabilität vonstatten gehen.  
Die Ereignisse des verflossenen Jahres hätten gezeigt, so heißt es, daß eine Rezession besser durch schnell wirkende Maßnahmen, wie zum Beispiel eine staatliche Ankerbelung des Wohnungsbaus, als durch Steuerermäßigungen und große öffentliche Arbeiten bekämpft werden kann.  
Schließlich erwarten die USA, daß die westeuropäischen Industrieländer und Japan künftig wirksamer zum Aufbau der sogenannten Entwicklungsländer beitragen. Die Vereinigten Staaten begrüßen die Ende 1958 in Westeuropa durchgeführte Liberalisierung und erklären, daß sie immer mit Wohlwollen die Bildung regionaler Zusammenschlüsse, wie den Gemeinsamen Markt, betrachten wollen.

WASHINGTON. Wie jedes Jahr zur gleichen Zeit, richtete Präsident Eisenhower seinen „Wirtschaftsbericht“ an den amerikanischen Kongress. Aus dem sehr umfangreichen Bericht geht hervor, daß die amerikanische Produktion das Niveau das sie vor der Rezession hatte, bereits wieder erreicht hat. Es besteht Anlaß zu hoffen, daß die wirtschaftliche Wiederbelebung auch während der nächsten Monate anhalten wird.  
Weiter wird unterstrichen, die wirtschaftliche Expansion dürfe nicht auf Kosten der Preisstabilität vonstatten gehen.  
Die Ereignisse des verflossenen Jahres hätten gezeigt, so heißt es, daß eine Rezession besser durch schnell wirkende Maßnahmen, wie zum Beispiel eine staatliche Ankerbelung des Wohnungsbaus, als durch Steuerermäßigungen und große öffentliche Arbeiten bekämpft werden kann.  
Schließlich erwarten die USA, daß die westeuropäischen Industrieländer und Japan künftig wirksamer zum Aufbau der sogenannten Entwicklungsländer beitragen. Die Vereinigten Staaten begrüßen die Ende 1958 in Westeuropa durchgeführte Liberalisierung und erklären, daß sie immer mit Wohlwollen die Bildung regionaler Zusammenschlüsse, wie den Gemeinsamen Markt, betrachten wollen.

WASHINGTON. Wie jedes Jahr zur gleichen Zeit, richtete Präsident Eisenhower seinen „Wirtschaftsbericht“ an den amerikanischen Kongress. Aus dem sehr umfangreichen Bericht geht hervor, daß die amerikanische Produktion das Niveau das sie vor der Rezession hatte, bereits wieder erreicht hat. Es besteht Anlaß zu hoffen, daß die wirtschaftliche Wiederbelebung auch während der nächsten Monate anhalten wird.  
Weiter wird unterstrichen, die wirtschaftliche Expansion dürfe nicht auf Kosten der Preisstabilität vonstatten gehen.  
Die Ereignisse des verflossenen Jahres hätten gezeigt, so heißt es, daß eine Rezession besser durch schnell wirkende Maßnahmen, wie zum Beispiel eine staatliche Ankerbelung des Wohnungsbaus, als durch Steuerermäßigungen und große öffentliche Arbeiten bekämpft werden kann.  
Schließlich erwarten die USA, daß die westeuropäischen Industrieländer und Japan künftig wirksamer zum Aufbau der sogenannten Entwicklungsländer beitragen. Die Vereinigten Staaten begrüßen die Ende 1958 in Westeuropa durchgeführte Liberalisierung und erklären, daß sie immer mit Wohlwollen die Bildung regionaler Zusammenschlüsse, wie den Gemeinsamen Markt, betrachten wollen.

## Von Braun: Die USA noch immer im Rückstand

MIAMI BEACH (Florida). Die Erde wird bald von mehreren Planeten umgeben sein, die alle den Hammer und die Sichel tragen werden, erklärte Werner von Braun, der Direktor der Forschungsabteilung für ballistische Raketen der amerikanischen Armee. Die Vereinigten Staaten, erklärte von Braun ferner, müßten ihr Möglichstes tun, um die Sowjets auf dem Gebiete der Weltraumforschung einzuholen. Zur Zeit würden wohl große Fortschritte gemacht, jedoch sei Amerika noch in starkem Rückstand gegenüber der Sowjetunion.

MENSCHEN UNSERER ZEIT

Rajendra Prasad, Indiens Staatspräsident

„Es ist keine Bitterkeit in ihm“

Indiens Staatspräsident Rajendra Prasad ist in Europa fast unbekannt, doch in Indien ist er eine der beliebtesten und angesehensten Persönlichkeiten unter den Führern des Landes.

„Hier ist ein Mann, der in all den hitzigen Kontroversen, dem Parteienhader u. den persönlichen Konflikten des politischen Lebens nicht eine einzige Wunde geschlagen oder empfangen hat.“

Im vergangenen Herbst besuchte der indische Staatspräsident Japan, wo er vom

Kaiser empfangen und vom Volk bejubelt wurde. Die beiden Staatsoberhäupter hatten eine lange und herzliche Besprechung, die dazu beigetragen haben dürfte, das Verhältnis zwischen den beiden Ländern enger zu gestalten und das Verständnis füreinander zu vertiefen.

Dreimal im Gefängnis

Rajendra Prasad hat es in seinem Leben nie leicht gehabt. Er erblickte am 3. Dezember 1884 in dem Dorfe Zeeradei (Bihar) das Licht der Welt.

Als erster Bihar bestand Rajendra die Aufnahmeprüfung an der Universität von Kalkutta als Bester.

Nachdem Prasad mit höchsten Auszeichnungen zum „Master of Arts“ (zweites wissenschaftliches Staatsexamen) promoviert hatte, fiel es ihm trotz seiner hervorragenden Noten schwer, eine Stellung zu finden.

Obwohl er sich schon als Student durch antibritische Reden hervorgetan hatte, stieß er erst 1917 wieder zur Politik. In jenen Jahren zog Gandhi nach Bihar, um dort bessere Lebensbedingungen für die Bauern zu fordern.

Gandhis großer Sohn

Noch heute wird Prasad als einer der größten Söhne Gandhis angesehen. Am 30. Januar 1948 war der Mahatma ermordet worden.

aus dem Gedenkstein am Radachghat eine alte Oellampe entzündet. Langsam stieg die kleine Goldflamme über den goldfarbenen Hahn an der Spitze empor in den blauen Aether.

Die indische Geschichte, so belehrt uns Kavalam Madhava Panikkar in seiner „Geschichte Indiens“ (Progress - Verlag) ist notwendig die Geschichte der Hindus, denn trotz anderer mächtigen Elementen, die als geschichtsbildende Faktoren in Indien dauernd wirksam wurden, bilden die Hindus noch heute mehr als 80 Prozent der indischen Bevölkerung.

Als Prasad in der heiligen Stadt Benares die Füße hunderter Brahmanen wusch, war auch das ein Ausdruck kluger politischer Ueberlegung.

Toleranz, Besonnenheit, Weisheit und eine außerordentliche Liebenswürdigkeit, das sind die Dinge, die Rajendra Prasad verkörpert. Er gilt darüber hinaus als Symbol für die Synthese des altindischen Denkens mit den Idealen der modernen Demokratie.

So spaßig geht es oft zu

25 000 Dollar Schadenersatz verlangt Ronald Wright vom Besitzer einer Bar in Connecticut. Als er sie betreten wollte, warf der Barmann gerade einen Betrunkenen in hohen Bogen hinaus.

Nach einem gelungenen Kassenschmuckeinbruch in Sydney wollte Brian Quinn seine Fingerabdrücke verwischen. Als er Taschentuch herauszog, fiel ihm ein Papier auf den Boden, ohne daß er es bemerkte.

WIR ERINNERN UNS

Die interessantesten Gedenktage der Woche

Als „Vater“ der bolschewistischen Revolution in Rußland hat Wladimir Iljitsch Lenin, der vor 35 Jahren, am 21. Januar 1869, in Moskau starb, die Entwicklung der Weltpolitik in unserer Zeit entscheidend beeinflußt.

mißglückten Julianaufstand mußte Lenin nach Finnland fliehen, von wo er jedoch bald zurückkehrte. Am 11. November 1917 kam es dann zu der bewaffneten Revolution der Bolschewisten, die Lenin an die Macht brachte.

Vor 300 Jahren, 1659, vollendete Rembrandt, der zehn Jahre später dreundszwanzigjährig starb, sein in der Kunstgeschichte so berühmt gewordenes „Selbstbildnis vor der Staffelei“. Er, der bettelarm geworden war, fühlte sich in seiner Schaffenskraft nicht im geringsten gebrochen.

Während die Advokaten stritten, ob er bis zur Abwicklung der Geschäfte noch einige Monate in seinem Hause an der Breetstraat in Amsterdam wohnen darf, saß er im gelben Mantel, mächtig und gelassen da und porträtierte sich noch einmal.

DAS GLÜCK AUF GRAY

Copyright: Lit. Verlag Roman von Alexandra v. Basse Der Zeitungsroman: Eberbach a. Neckar

27. Fortsetzung. Garrick Darrack schüttelte den Kopf u. ging in die Box hinein, dabei während ihm zu folgen, der Hengst sei nicht gutmütig. Der starkknochige, große Schimmel, mit feinem, edlem Kopf, stand allerdings heute teilnahmslos.

Darrack gab einem Stallburschen leisen Befehl, der brachte einen Eimer mit abgeschrecktem Wasser. Darrack reichete ihn Wiltrud. „Versuche du!“ Kingsson schleckte sich noch die Süßigkeit von den Lippen, schnupperte nach mehr von Wiltruds Hand.

nicht wunderbar? Ihre Errettung durch den Master? Und daß er sie dann zu seiner Frau machte — zur Königin von Gray...? nichts, aber sie faßte seitdem eine besondere Vorliebe für Kingsson, besuchte ihn fast täglich und freute sich, wie er wieder Mukeln ansetzte und sein feines, silbriges Fell Glanz bekam.

Advertisement for a funeral service for Frau Wwe. Anton Schröder, including details of the ceremony and a list of attendees.

den Augen betrachtet, aber auch mit der Empfindung geschaut, d. h. vom Seelischen her begriffen werden. Mit dem Verstand ist seine Kunst nicht zu fassen, denn seine Wirklichkeit löst sich im Leuchten der Farbe, im Strom des Lichtes und im Dämmer der Schatten zu etwas Ahnungsvollem, Unbegrenztem auf.

themen und Gladiolen. Rosen im Oktober auf Crayborough! Manchmal ein Zweig Mimosen auf einem kleinen Seitentischchen, dann ein schmaler Kristalkleber, aus dem eine seltene Orchidee glühte.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, containing various notices and advertisements.

# Nachrichten

## AUS UNSERER GEGEND

gefallen, heute  
wiegermutter,  
wohlachtbare

### oder

rbereitet durch  
h. Sterbesa-

rbene bitten in

eb. Sonkes und  
l. Ferdel,  
o. Schröder und  
erner und Leo,  
Schoffers und

l. Lülldorf,  
Krott,  
öder u. Kinder,

eb. v. Frühbuss  
Gaby,  
eb. Clohse und

ersum, den 20.

g werden gehalten  
rkirche zu St. Vith.

erhalten haben, so

e Membran vermag die  
rfzunehmen und die  
ache zu verstehen. Dann  
pffbar und gnadenvoll,  
ung, und vor einem der  
erke Rembrandts erlebt  
als sichtbare Wirklich-  
reifliches wird innere

zehn Jahren, am 22. Ja-  
die Truppen der chine-  
ee in Peking ein. Damit  
lage Tschiangkaischeks  
t 1949 vor den Kommu-  
iter hatte zurückweichen  
ch gelang es ihnen, das  
he Festland zu beset-  
chek mußte mit den Ue-  
ruppen auf die Insel  
wo er sich nur mit ame-  
bisher halten konnte.  
Voraussetzungen zu der  
hen Krise geschaffen, die  
Welt in Atem hält. Nie-  
wärtig, was das künft-  
Insel Formosa sein wird,  
ischek einmal nicht mehr  
chen und politischen Un-  
die USA rechnen kann.

liolen. Rosen im Oktober  
bl Manchmal ein Zweig  
einem kleinen Seiten-  
schmalen Kristallech,  
ltene Orchidee glühte.  
t Wiltrud ihre Sehnsucht  
gesprochen hatte. Manch-  
uß lenzdüftender tauri-  
eben ihrem Teller, wenn  
istkatisch kam. Dann  
die Blumen auf sog

men Veilchen"  
rt des Dankes folgte,  
h nach Blumen so stül-  
ne heimlich erfüllt war-  
rick etwa mit einem Blau-  
in, ihn ihr zu reichen und  
gegnzunehmen. Er ver-  
h Dank.  
is im November sagte er  
chen Weise: „Morgen fah-  
ndon.“  
e nicht: Warum nach Lon-  
wie lange? Sie nahm im-  
Garrick bestimmte, schwet-  
als wäre ihr gleichgültig,  
te.  
beraschte es sie mit der  
du Jill mitnehmen?"  
ht?"  
vonn du willst."  
n bedauert, Jill zurückzu-  
und sich damit getröstet,  
san, die den Hund lieb hat-  
würde. Sie wurde ganz rot

lann soll er mit"  
it den Dienstboten in der

## Generalversammlung des Herdbuchvereins St. Vith

TH. Sehr gut besucht war am Dien-  
morgen die diesjährige Generalver-  
sammlung des Herdbuchvereins St. Vith im  
Pip-Margraff. Kurz nach 11 Uhr er-  
te der Vorsitzende des Vereins, Herr  
rtz, die Generalversammlung und  
lle herzlich willkommen. Besonders  
öte er die Herren Staatsagronom  
mont, Agronom Pollet, Peters vom  
buchverein Ligneuville, Collas vom  
buchverein Büllingen und den ehema-  
Staatsagronomen Jeanty, der nun-  
Präsident der Herdbuchvereinigung  
ist sowie die Presse. Am Vor-  
tisch hatten außerdem folgendeHer-  
platz genommen: von Frühbuss, stell-  
tender Vorsitzender; Schriftführer  
ls, H. Fort, T. Moelter, Jousten und  
en. In fast dreistündiger, inhaltsrei-  
chtung wurden folgende Punkte der  
rdnung erledigt.

rotokoll der vorjährigen General-Ver-  
sammlung.  
Schriftführer verliest das Protokoll  
Generalversammlung vom 21. Januar  
das keine Beanstandungen hervor-

gkeitsbericht 1958.

dem vom Sekretär vorgetragenen  
nt entnehmen wir folgende Einzel-  
Die Tätigkeit war wieder sehr  
amigaltig und diente der Weiterent-  
chtung der rotbunten Zucht. Die Mit-  
zahl betrug 230. Im Verlauf des Jah-  
wurden 280 weibliche Tiere ins Herd-  
eingetragen, davon 87 mit Abstamm-  
ngsnachweis. Aufnahme im Kälberre-  
standen 575 rotbunte Kälber und 7  
abunte, das sind 139 mehr als im

## Ein Forstkursus in Malmedy

Wird hiermit der Öffentlichkeit zur  
nis gebracht, daß Herr Minister für  
Landwirtschaft beschlossen hat, in  
99 einen Forstkursus in Malmedy abzu-  
iten.  
Dieser Kursus, der 120 Unterrichtsstun-  
enfaßt, wird in französischer Sprache  
weitgehenden Erklärungen in deutsch,  
die Forstbeamten von Eisenborn,  
Eupen, vom 21. Februar 1959  
den Samstag von 14 bis 17.30 Uhr, in  
Raum des Atheneums in Malmedy  
hat zum Ziel die jungen Leute zu  
Erlangung des Forstdiploms vor-  
eben. Examen vorzubereiten:  
Diplom ist für die Zulassung zu ei-  
stelle als Forstangestellter des Staa-  
der Gemeinden obligatorisch.

reisen", sagte Garrick, durchs Zim-  
ehend. Aus den Augenwinkeln sah  
Wiltrud sich zu dem Collier nieder-  
und ihn zärtlich den Kopf strei-  
er hörte sie flüstern. „Du darfst  
„mein lieber Jill, mein Liebling.“  
on sie mich nur halb so lieb hätte  
Hund, dachte er voll Bitterkeit.  
kam er wieder zu ihr und setzte  
den niedrigen Sessel, nahm seine  
ngstellung ein, sich vorbeugend und  
nde zwischen den Knien faltend:  
„Ist du nicht deine Schwester Evelin  
London einladen?"  
ilrud hob überrascht den Kopf.  
längst wünschte sie, Evelin kom-  
lassen, aber leise Andeutungen,  
gemacht hatte, waren von Garrick  
tet geblieben.  
„Gern will ich das!" rief sie freudig  
„Darf ich wirklich?"  
rum nicht, wenn du es wünschst?  
freut sich so sehr, weil sie dann  
mehr allein sein wird, dachte  
nis, aber ruhig erklärte er: „Lie-  
erde ich dich an Riviera mitnehmen,  
eine Schwester dahin einladen, aber  
il nicht so weit fort von Cray. Meinst  
eine Eltern werden erlauben, daß  
il Schwester im Winter nach England  
vonn du willst."  
ilrud lachte glücklich vor sich hin:  
„Papa wird wahrscheinlich dagegen  
aber Evelin wird ganz gewiß ihren  
durchsetzen, Evelin brennt darauf  
zu kommen - nach England."  
lich reist man ja im Winter nicht  
ergnügen nach England", meinte er,  
wenn du meinst, es wird hübscher

Jahre 1957. Seit 1955 hat sich die Zahl der  
Eintragungen verdoppelt. Der Bericht  
bringt alsdann genaue Einzelheiten über  
die Körungen. Das alle Züchter die Milch-  
kontrolle mitmachen, kann als günstiges  
Zeichen für die Arbeit des Vereins ge-  
wertet werden. Erwähnt wird auch der  
Provinziale Wettbewerb in Spa, der unter  
einem anderen Punkt der Tagesordnung  
näher besprochen wird.

Eingehend befaßt sich der Bericht mit  
der Studienfahrt ins Münsterland, an der  
sich 97 Mitglieder beteiligten. Mehrere Be-  
triebe wurden besucht, unter anderem  
das Warendorfer Gestüt, aus dem be-  
rühmte Hengste hervorgegangen sind. Die  
Teilnehmer konnten sich über den Stand  
der Zucht ein Bild machen und Vergleiche  
ziehen. Auf dieser Fahrt wurde auch die  
Bildung eines europäischen Verbandes für  
die Zucht des rotbunten Viehs befürwor-  
tet. Im Juni dieses Jahres wird eine Ab-  
ordnung der deutschen Rotbuntenrinder-  
zucht Belgien besuchen und der Herdbuch-  
verein St. Vith soll hier vermitteln. Zum  
Schluß erwähnt der Bericht noch die Not-  
wendigkeit der Aufrechterhaltung der  
Bullenvereine.

### 3. Kassenbericht.

Bei 23.649 Fr. an Einnahmen und 10.037  
Fr. an Ausgaben schließt die am 30. Juni  
1958 abgeschlossene Rechnung mit einem  
Bestand von 13.612 Fr. ab.

### 4. Vorstandswahlen.

Den Statuten gemäß scheiden die Her-  
ren von Frühbuss, Moelter u. Jousten aus  
dem Vorstand aus. Sie werden jedoch  
einstimmig wiedergewählt.

Fortsetzung nächste Seite

## Die Berufungskommission für Pension der Selbständigen

Jetzt Verfahren in deutscher Sprache

ST. VITH. Herr Bezirkskommissar Hoen  
hat die Aufmerksamkeit des Herrn Mini-  
sters für Mittelstand auf die Reise- und  
Sprachschwierigkeiten gerichtet, die für  
diejenigen Personen entstehen, die vor  
die Berufungskommission für Pension  
der Selbständigen in Lüttich vorgeladen  
werden.

Der Herr Minister teilte dem Herrn Be-  
zirkskommissar nunmehr mit, daß er den  
Herrn Präsidenten der Berufungskommission  
in Lüttich ermächtigt hat nötigenfalls  
Sitzungen in Eupen oder in Malmedy an-  
zuberäumen, um den Einwohnern besag-  
ter Gebiete langwierige und kostspielige  
Reisen zu ersparen.

Hinsichtlich des Sprachgebrauches  
wird betont, daß die Korrespondenz in  
der durch die Interessenten bei Einrei-  
chung ihres Rentenansatzes gewählten  
Sprache geführt wird.

Eine deutsche Abfassung des Beschlus-  
ses der Berufungskommission wird den  
Antragstellern auf Wunsch zugestellt.

## Stadtratssitzung in St. Vith

ST. VITH. Am kommenden Freitag, dem  
23. Januar 1959 findet eine Sitzung des  
St. Vith Stadtrates abends um 7.30 Uhr  
statt.

Auf der Tagesordnung steht die Ehrung  
des 1. Schöffen, Herrn Hansen, anläßlich  
der Verleihung der Silberpalmen zum  
Kronenorden.

Anschließend wird die Polizeiverord-  
nung für die Festtage aufgestellt.

## Ernennung zum Bürgermeister

FAYMONVILLE. Durch Kgl. Erlaß vom 14.  
Januar 1959, veröffentlicht im Staatsblatt  
vom 21. Januar 1959 wurde Herr A. De-  
thier zum Bürgermeister von Faymonville  
ernannt. Wir gratulieren!

## Herunterstürzender Schnee

BUELLINGEN. Durch das einsetzende Tau-  
wetter löste sich anfangs der Woche an  
vielen Dächern der Schnee und stürzte in  
mehr oder weniger großen Massen auf  
die Straße. In Büllingen drückte eine sol-  
che Schneemasse das Dach und die Motor-  
haube eines vor dem Postgebäude parken-  
den Wagens aus Bütgenbach ein. In St. Vith  
wurde auf ähnliche Weise die Haube ei-  
nes in der Hauptstraße parkenden Pkw's  
eingeebelt.

## Mütterberatung in Malmedy

MALMEDY. Die nächste kostenlose Müt-  
terberatung findet in Malmedy am Frei-  
tag, dem 23. Januar 1959 in der Fürsorge-  
stelle, Rue Abbe Peters 19, von 14 bis  
16 Uhr statt. Die Reisekosten werden  
vergütet.

## HUTUNG SALVE REGINA

37, rue de la Genette, Beauraing  
sucht Dienstmädchen, Kost und Verpfle-  
gung, guter Lohn, ang. Stell., keine Wäsche

## Sterben langweilig auf der Insel?

Alle diese Menschen erschienen Wil-  
trud reizend, benahm sich herzlich und  
freundlich gegen sie und gar nicht so,  
wie Lady Clara sie geschildert hatte. Aber  
alle waren sie ihr doch fremd, von kei-  
nem wußte sie den Namen, obgleich so  
viele an ihr Ohr gedungen waren. Plötz-  
lich tauchte ein bekanntes Gesicht vor ihr  
auf.

Durch die Umstehenden drängte sich  
langsam ein hochgewachsener junger  
Mann, mit goldblondem Haarschopf über  
dem hübschen irischen Jungengesicht und  
zwei freudestrahelnden blauen Augen.

„Jack Bountley? —  
Wiltrud war im Augenblick so froh,  
endlich ein bekanntes Gesicht zu erblick-  
en, daß sie Jack Bountley unwillkürlich  
beide Hände entgegenstreckte. Freude  
strahlte ihm aus ihren Augen entgegen.  
„Jack! Nein wie bin ich froh Sie zu se-  
hen!“

„Oh, Will, Sie so unerwartet hier zu  
treffen! Ich wußte gar nicht, daß Sie und  
Garrick nach London kamen.“

Er verließ sie nicht mehr. Wiltrud hatte  
schon vor ihrer Verheiratung mit Garrick  
getanzt, sie wußte, wie gut er tanzte. Auch  
sie tanzte leicht und gut und leidenschaft-  
lich gern. Manches Paar pausierte, nur um  
Lord und Lady Darrack tanzen zu sehen.  
Dann bemächtigte Jack Bountley sich ih-  
rer. In einem Tanzsaal habe der Ehemann  
kein Recht, seine hübsche Frau für sich zu  
haben, da gehöre sie den anderen, flüster-  
te er ihr zu.

Fortsetzung folgt



## KARNEVALISTISCHES

### Hallo! Hallo! Hier Büllinger Karneval!

Jetzt, wo Büllingen sich zum unumstrit-  
teten Zentrum des Karnevals in der öst-  
lichsten Kante Belgiens emporarbeiten  
konnte, hat sich das hiesige Karnevalsko-  
mittee zum ehrgeizigen Ziel gesteckt, auch  
das Innere des Landes an den hiesigen  
Darbietungen zu interessieren.

Schon während des letzten Jahres konn-  
te man auf den in Lüttich durch die U. S.  
I. C. E. aufgestellten Plakaten folgende  
Werbung lesen: „Visitez les carnavaux  
d'Eupen, de Bullange et de St. Vith.“ Aber  
die beste Reklame für einen Verein ist  
noch immer das persönliche Auftreten in  
zweckmäßigen Ortschaften zu passenden  
Gelegenheiten. Unsere Beteiligung an  
dem Malmedyer Sommerkarneval ist nicht  
anders zu deuten. In diesem Zusammen-  
hang ist es auch unsern Präsidenten, Herrn  
Anton Lejeune, gelungen eine Einladung  
zu dem in Spa durch die „Bobelurons“ or-  
ganisierten folkloristischen Treffen zu er-  
langen, auf dem die erlesensten Gesell-  
schaften des Landes auftreten werden. Je-  
de zugelassene Gesellschaft ist verpflich-  
tet, eine für die Gegend charakteristische  
Nummer vorzutragen. Die Anwesenheit  
eines Ministers und einiger Abgeordneten

soll dieser Kundgebung, die am 1. Febru-  
ar im selekten Casino von Spa stattfin-  
det, einen besonderen Glanz verleihen.  
Unser Beitrag besteht in der Ausführung  
eines fünfteiligen „Lanciers“-Tanzes der  
in Beisein Seiner Tollität, durch die Prin-  
zengarde und das Funkmariechenorps  
aufgeführt wird. Daß dieses nur in enger  
Zusammenarbeit mit der „Königlichen  
Harmonie“ Büllingen möglich ist, muß be-  
sonders erwähnt werden. Ueberhaupt  
sind die Verhältnisse zwischen K. G. und  
Musikverein vorbildlich. Einigkeit macht  
stark; das soll auch fernerhin die gemein-  
same Devisen beider Vereine sein.

Zum Schlusse, noch einige Richtlinien  
zum bevorstehenden Rosenmontagzug.  
1. Zum Bau der Wagen möge man zu-  
erst das vorhandene Material verwenden  
und sich diesbezüglich an unseren Schir-  
meister Reinhold Lejeune wenden.  
2. Es wäre wünschenswert die sich im  
Bau befindenden Wagen unverzüglich  
dem Herrn Franz Jousten anzumelden um  
jede Verodplung der Motive zu vermei-  
den. Die Anmeldung der Fußgruppen muß  
für spätestens den 1. Februar erfolgen.  
Einer vom Elfernest.

## Prinzenproklamation in Oudler

OUDLER. Daß über die erste Kappensitz-  
ung Stillschweigen herrschte, ist ver-  
stänlich, denn die Darbietungen waren,  
Aeuerungen der Veranstalter zufolge,  
nicht ganz nach dem Geschmack des Pu-  
blikums und auch der Karnevalsgesell-  
schaft selbst.

aufgezogenen Kappensitzung und Prin-  
zenproklamation sein. Aus guter Quelle  
erfahren wir, daß die Sitzung statt und  
alle Erwartungen übertreffen wird.

Der neue Prinz ist gewählt und damit  
eine wichtige Frage gelöst. Er wird viel-  
leicht seinem Vorgänger noch an „Mas-  
sen“ überlegen sein. Ueber seine Herkunft  
herrscht natürlich völliges Schweigen.

## Das siebzehnte Kind geboren

WEISMES. Vergangene Woche wurde der  
Familie Heinrichs aus Weismes das sieb-  
zehnte Kind geboren, ein Mädchen na-  
mens Daniele. Mutter und Kind befinden  
sich wohlauf.

## Losanleihe für die Weltausstellung

ST. VITH. Bei der 67. Ziehung der Losan-  
leihe für die Weltausstellungen kamen fol-  
gende Gewinne heraus:  
Obligation Nr. 22.658 1 Million Fr.  
Obligation Nr. 414.304 100.000 Fr.  
Obligations Nr. 143.694 und 306.706  
je 50.000 Fr.

Die anderen Obligationen dieser Grup-  
pen werden mit dem Nennwert zurück-  
gezahlt: 22.101 bis 22.200 - 418.301 bis  
418.400 - 143.601 bis 143.700 - 305.701 bis  
305.800.

## MARKTBERICHTE

### Schweinemarkt in Aderlecht

ANDERLECHT. Auftrieb 1.763 Stück, d.  
s. 162 mehr als vergangene Woche. Markt-  
tendenz: fallend.

Preis: Extra-Fleischtiere 28,50 bis 31,80  
Fr., Fleischtiere 28 bis 27 Fr., halbfette  
Schweine 24 bis 25,50 Fr., fette, zu schwe-  
re oder zu leichte Tiere 22 bis 23 Fr. pro  
Kilo.

## Indexzahlen der Brüsseler Börse

(unter Zugrundelegung der Indexzahl 100 Ende 1939) errechnet  
durch den Dienst „Eudes Financieres“ der Brüsseler Bank.

	1958 29. Dez.	1959 8. Jan.	1959 15. Jan.
Renten (direkte und indirekte)	124,7	124,8	124,8
Banken - Portefeuillegesellsch	637,3	638,1	637,6
Immobilien-gesellschaften	477,1	482,5	482,5
Eisenbahn und Wassertransport	362,9	373,5	368,4
Kleinbahnen (Tramways)	499,7	501,4	507,9
Trusts	543,5	540,0	540,8
Elektrizität	449,1	466,4	470,6
Wasserverteilung	435,0	439,0	437,9
Metallindustrie	445,1	423,2	424,9
Zink, Blei und Minea	432,5	437,6	436,4
Chemische Produkte	323,7	340,0	339,6
Kohlenbergwerke	236,7	240,1	237,4
Spiegelwerke	281,2	294,7	295,5
Glashütten	549,9	541,8	553,2
Bauwirtschaft	826,9	865,1	872,0
Textilien	294,8	302,3	302,4
Kolonialunternehmen	645,7	686,9	596,6
Plantagen	156,3	157,9	156,0
Ernährung	325,4	341,5	354,8
Brauereien	145,6	162,6	169,7
Zuckerraffinerien	325,4	329,4	339,7
Verschiedene	741,6	721,6	744,4
Papierindustrie	436,6	440,6	441,0
Große Warenhäuser	1250,1	1304,6	1265,4
Hauptindexziffer:	470,6	479,3	474,9
Hauptindexziffer der Aktien	422,4	454,4	465,9

(Mitgeteilt durch die Brüsseler Bank, St. Vith)

# Generalversammlung des Herdbuchvereins St. Vith

## Fortsetzung 5. Bericht über die Provinzialausstellung 1958 in Spa und Verteilung der Preise.

Auf der am 3. September 1958 stattgehabten Provinzialausstellung waren 280 Stück schwarzbuntes und 126 Stück rotbuntes Vieh aufgetrieben worden. Die Schau war sehr gut und trug dazu bei, unsere rotbunte Rasse im Inneren des Landes bekannt zu machen und die Absatzmöglichkeiten zu steigern. In den Einzelsowie den Sammelwettbewerben haben unsere Züchter sehr gut abgeschnitten. Herr Präsident Jeanty sagt alsdann ebenfalls einige Worte zu dieser Ausstellung. Zunächst sagte er, er sei nach seinem Rücktritt als Staatsagronom doch immer wieder gerne zur Eifel gekommen. In St. Vith bemühe er sich um die landwirtschaftliche Schule, die den notwendigen Grundstein für die Heranbildung der Jugend bilde. Als Leiter der Provinzialschau in Spa sei er stolz auf den großen Erfolg dieser Veranstaltung, die bei schönem Wetter in einem schönen Rahmen und in Anwesenheit zahlreicher Beamten des Ministeriums stattgefunden hat. Die Ringe, in denen unser rotbuntes Vieh vorgeführt worden sei, seien immer dicht von Zuschauern umlagert gewesen. Das rotbunte Vieh habe bewiesen, daß es fähig sei das zu leisten, was man von ihm verlangt. Er habe festgestellt, daß dieses Vieh immer mehr Interesse erweckt, was für den Herdbuchverein von größter Wichtigkeit sei.

Herr Jeanty erklärt dann, daß der bisherige Tierzuchtberater, Herr Lenel, Provinzialdirektor geworden ist und durch Herrn Coffinet ersetzt wurde, der am heutigen Tage eingeführt werden sollte, aber kürzlich einen sehr schweren Autounfall erlitt und mehrere Monate lang arbeitsunfähig ist. Die Versammlung wünscht Herrn Coffinet gute Besserung und hofft, daß die Einführung bei der nächsten Gelegenheit durchgeführt wird.

## 6. Vortrag durch Herrn Staatsagronom Gohimont über Silo - Wirtschaft.

Diesen sehr aufschlußreichen und lehrreichen Vortrag bringen wir seiner Wichtigkeit wegen im vollen Wortlaut an anderer Stelle dieser Ausgabe.

## 7. Besprechung über die Wanderausstellung 1959.

Herr von Frühbuss, als Präsident des Ausstellungskomitees erinnert daran, wie die Wanderausstellung erstmalig im Jahre 1952 in Amel durchgeführt wurde. Im Laufe der darauffolgenden Ausstellungen in Faymonville, Büllingen und St. Vith habe man die zunächst festgestellten Rinderkrankheiten beheben können. Die Beteiligung werde jedesmal größer. Auch die Inlandspreise habe eingehend über das Ereignis berichtet und auf den Wert des Zweinutzungslandes unserer Gegend hingewiesen. Dieses Jahr soll die Ausstellung im Räume des Herdbuchvereins Malmedy durchgeführt werden. Man habe bereits mit der Gemeinde Weismes diesbezügliche Rücksprache genommen. Die Herdbuchvereine Malmedy und Büllingen haben schon ihre Beteiligung zugesagt und die Vertreter für den Ausstellungs- Ausschuss benannt, ebenso wie der neugegründete Schweinezuchtverein.

Die Versammlung ist einstimmig für die Beteiligung an der Wanderausstellung und bestimmt die Herren von Frühbuss, Bongartz, Veithen u. Moelter zu Mitgliedern dieses Ausschusses.

Vorher hatte Herr von Frühbuss noch Herrn Provinzialdirektor Lenel entschuldigt, der wegen der schlechten Straßenverhältnisse nicht hat kommen können.

## 8. Vortrag durch Herrn Veterinär - Inspektor Belleflamme.

Der Vorsitzende begrüßt den inzwischen eingetroffenen Herrn Veterinär - Inspektor Belleflamme, der es sich nicht hat nehmen lassen, extra für diese Versammlung von Löwen zu kommen. Der Inspektor spricht über den Stand der Seuchen und ansteckenden Krankheiten.

Im vergangenen Jahr gab es nur einen Fall von Maul- und Klauenseuche und einen Fall von Schweinepest. Die Rindertuberkulose ist im Kanton St. Vith fast ganz verschwunden. Nur mehr 0,5 Prozent des Bestandes ist von der Krankheit befallen. Ganze Dörfer und Gemeinden sind T. b.-frei.

Bezüglich der Brüssellose (seuchenhaftes Verkalben) werden in den nächsten Monaten strenge gesetzliche Bestimmungen erwartet. Jeder Fall von Verkalben muß dem Bürgermeister gemeldet werden. Als dann werden Blut- und Milchproben entnommen und eventuelle Maßnahmen getroffen. Den Viehzüchtern wird daher dringend angeraten, sich beim Kauf eines Stück Viehs schriftlich vom Verkäufer bestätigen zu lassen, daß das Tier nicht von dieser Krankheit befallen ist und daß der Käufer rückgängig gemacht und das Stück vom Verkäufer zurückgenommen wird, wenn bei einer, in den nächsten 4 Wochen vorgenommenen Blut- und Milchprobe,

## Anzeichen für das Vorhandensein der Krankheit gefunden werden.

Dr. Belleflamme befaßt sich dann mit einer anderen Krankheit, die zwar zur Zeit noch nicht akut ist, es aber in Zukunft werden könnte: die atomare Krankheit. Sie wird durch das Vorhandensein größerer Mengen von radioaktivem Strontium hervorgerufen und führt zu Verdauungsbeschwerden, nervösen Störungen, Sterilität und kann unter Umständen tödlich sein. Der Züchter soll beim Kauf von Futtermitteln sehr vorsichtig sein, besonders wenn sie aus dem Ausland kommen. Es ist daher von größter Wichtigkeit, die Futtermittelversorgung aus dem eigenen Betriebe durch Silage zu bestreiten.

Schließlich teilt der Veterinär Inspektor mit, daß ab dem 1. April 1959 keine Tiere aus nicht T. b.-freien Betrieben (auch wenn das Tier selbst nicht krank ist) mehr zu den Märkten und Wettbewerben zugelassen werden. Ferner sagt er, daß bei Abschaffung der an Brüssellose erkrankten Tiere Zuschüsse bis zu 4.500 Fr. vorgesehen sind. Für prämierte Herdbüchtere gibt es außerdem noch eine Sonderprämie von 1.000 Fr.

## 9. Verschiedenes.

Es folgt eine sehr angeregte Diskussion über das Gehörte und folgende Fragen werden von Herrn Jeanty und Herrn Belleflamme beantwortet:

- a) Sonderprämien für Stiere. Die Auswahl der Bullen erfolgt anfänglich nur unter Berücksichtigung der äußeren Erscheinung (Körperbau), dann zog man noch die Milchleistungsprüfungen (Mutter und Großmutter des Bullen) hinzu, sodaß die Auswahl nach der Abstammung erfolgte. Ueber beide Bedingungen gibt das Herdbuch Auskunft. Später erkannte man, daß auch die Leistungen der Nachkommen wichtig sind. Es wird geprüft, ob die Leistungen der Kinder höher sind als die der Mutter. Diese Prüfung nennt man Progenitest, der auch bei uns eingeführt werden soll. Hierfür soll es eine Sonderprämie geben und zwar nicht nur für die Bullen, die auf den Besamungsstationen stehen, sondern auch für die der Stierhaltungsvereine.

b) Der Stierhaltungsverein Montenu reklamiert ihm zustehende Zuschüsse aus den vergangenen Jahren. Die Angelegenheit wird geprüft. Es soll ein neuer Antrag in Lüttich gestellt werden.

c) Verschiedentlich soll es vorkommen, daß Kälberkarten und Zeugnisse erst nach Jahren aus Lüttich zurückkommen. Herr Jeanty rät, konkrete Fälle zu melden.

d) Verschiedene Stierhaltungsvereine beschwerten sich darüber, daß kürzlich 24 Bullen aus Holland in unserer Gegend verkauft wurden. Der Verkauf der einheimischen Bullen wird dadurch erschwert. Hier wird klargestellt, daß es nicht möglich ist, durch das Bestehen des Gemeinsamen Marktes diese Einfuhren zu unterbinden. Die Landwirte müssen also ihre Betriebe verbessern, damit sie konkurrenzfähig bleiben. Wenn keine Stiere eingeführt worden wären, stände die Zucht nicht so hoch. Es wird den Stierhaltern empfohlen, sich zunächst zu vergewissern, ob ein einheimischer Stier, der ihren Vorstellungen entspricht, zu kaufen ist und erst wenn das nicht der Fall ist, einen ausländischen, aber nur einen besonders guten Stier zu erwerben.

e) Auf die Frage, wie es mit der Vibriose steht, antwortet Dr. Belleflamme, diese Krankheit, die durch die Stiere weitergegeben wird, sei bei uns im Zurückgehen begriffen. Die infizierten Betriebe werden geimpft und sind dann immun. Er zitierte ein Beispiel aus Valender und legte nahe, die notwendigen Vorbeugungsmaßnahmen zu befolgen. Viel schlimmer ist jedoch die Trichomoniasis. Wenn der Stier hiervon befallen ist, muß er abgeschafft werden, da er nicht heilbar ist. An dieser Krankheit erkrankte Kühe müssen unverzüglich behandelt werden.

Nach dieser Aussprache dankte der Vorsitzende, Herr Bongartz, nochmals allen, die zu dieser Generalversammlung erschienen sind, den Redner für ihre Auskünfte, den Vorstandsmitgliedern, besonders Herrn von Frühbuss, den Milchkontrollleuten, die ihr Amt einwandfrei durchführen und des Schriftführer, Herrn Giebels für seine hervorragend geleistete Arbeit.

Er schloß die Generalversammlung gegen 2 Uhr.

# Silo-Wirtschaft

## Ein interessanter Vortrag des Herrn Staatsagronomen GOHIMONT

In den jüngsten Jahren, und ganz besonders dieses Jahr wurden Silos in unserer Gegend gebaut, bezw. aufgestellt und es ist leider festzustellen, daß die Grünfütterkonservierung in vielen Fällen - und dabei trug der Landwirt selbst die Schuld - wenig Erfolg hatte, wenn sie nicht ganz mißraten war.

Zwar gibt es heutzutage keine Siliermethode die 100-prozentigen Erfolg sichert, es ist aber immerhin möglich bestes Gärfutter zu gewinnen.

Ziel der Gärfutterbereitung ist, schmackhaftes, eiweiß- und vitaminreiches Futter aufzubewahren und die winterliche Fütterung des Rindviehs rationeller und wirtschaftlicher zu gestalten. Daher die Forderung nur solches Futter zu silieren, welches eiweißreich ist. Und in dieser Hinsicht stellt man leider nur zu oft fest, daß grobes Futter einsiliert wird, also ein solches, das zu eiweißarm und zugleich zu rohfasereich ist.

Eins ist sicher: ein minderwertiges Futter, auch bestens einsiliert, kann nur ein minderwertiges Gärfutter ergeben.

Welches sind die Bedingungen für das Gelingen des Silierens, d. h. für die Gewinnung eines nahrhaften Leistungsfutters?

Es kommt zuerst darauf an, daß das zu silierende Futter jünger gemäht wird, als wenn man es heuen müßte. Das heißt, was das Gras angeht, kurz vor dem Anfang der Blüte.

Klearten, anfangs der Blüte, Grüngetreide, kurz vor der Aehren-, bezw. Rispenbildung.

Bei dem eben genannten Wachstumszustand enthalten die Pflanzen am meisten Eiweiß. In der Tat aber, ist das Gras, das man vorhat einzusilieren, zu alt geworden, weil es nicht schnell genug wuchs, was darauf zurückzuführen ist, daß die Düngung nicht ausgeglichen war, zum Teil aus Mangel an Stickstoff.

Um praktisch eine große Masse junges Futter zu gewinnen, ist ein kräftige Stickstoffdüngung zu geben, bis 300 kg Ammonsalpeter pro Ha, in mehreren Gaben.

Andererseits rate ich Ihnen, eher im Frühjahr als im Herbst zu silieren, da das Frühjahrsfutter eiweißreicher ist.

Aber neben dem Eiweißgehalt muß das Futter einen hohen Zuckergehalt aufweisen, letzterer ist nämlich unentbehrlich für die Entwicklung der Milchsäurebakterien, welche die Milchsäure erzeugen und servierungsmittel im Silo.

Bekanntlich ist es die Sonne, die in der

diese Milchsäure ist das eigentliche Konzipiente der Zuckerbildung hervorruft. Daher die Forderung, möglichst nach vielen Sonnentagen zu mähen und am besten im Spätnachmittag eines sonnigen Tages.

Muß das Futter angewelkt sein, ehe man es einfährt? Die Vorteile des angewelkten Futters, im Vergleich zum frisch grünen Futter - sind ziemlich groß: bessere Aussichten, daß die Konservierung gelingt (weil eben mehr Zucker im Futter enthalten ist) und die Verluste an Sickersaft sind praktisch gleich null. Darüber hinaus gestattet die Vortrocknung ein leichteres Futter einzufahren, womit man an Arbeit und eventualer an Konservierungsmitteln spart.

Das Anwelken des Futters hat aber auch Nachteile: nämlich die Abhängigkeit vom Wetter. Denn sollte das Wetter nicht gerade günstig sein, dann muß man, während der Vortrocknung selbst, mit erheblichen Verlusten rechnen. Daher die Forderung, wenn auch das Wetter beim Mähen regnerisch ist, sofort einzufahren und einzusilieren, ohne abzuwarten, daß das Futter angewelkt ist. Andersrum ist ein zu sehr vorangeschrittenes Welken die Ursache der Verschlammung und der Erhitzung des Futters, wodurch erhebliche Verluste an Eiweiß und Stärkewert eintreten, sowie Herabsetzung der Verdaulichkeit des Futters selbst.

Die Folgerungen davon sind eindeutig: sperriges, grobes Zeug (also halmreiches Futter) darf nicht angewelkt sein. Nur junges Frühjahr und Herbstgras ist vorzutrocknen, und zwar während ein bis höchstens zwei Tagen. Dabei darf nicht vergessen werden, daß angewelktes Futter ein kräftiges Zertreten verlangt, damit keine Luft im Silo bleibt. Silos die ein solches Futter enthalten sind lieber nicht vor 2 Monaten nach dem Einsilieren aufzumachen. Wir haben tatsächlich festgestellt, daß Silos mit vorzüglichem angewelktem Futter gefüllt, nach 7 Wochen aufgemacht, anfangen warm zu werden, unter beträchtlichen Verlusten.

Muß das Gärfutter gehäckselt bzw. zerriesen sein?

Diese mechanische Behandlung des Futters erhöht die Erfolgchancen und sind ganz bestimmt zu empfehlen. Tatsächlich sakt gehäckselt Futter schnell, wodurch die Luft schneller entfernt wird. Aber ist das einzusilierende Futter sehr eiweißreich, dann reicht das Häckseln allein nicht, um den Erfolg zu sichern, und

man muß dann zu Siliermitteln oder Zucker greifen.

Nur das Zerreiben des Futters gibt ein Höchstmaß an Erfolgsicherheit, weil dadurch der zuckerreiche Zellsaft den Milchsäurebakterien direkt verwertbar angeboten wird.

Ein anderes Problem stellt die Frage, ob die Silos drainiert sein müssen oder nicht?

Siliert man mit Zucker oder zuckerähnlichen Stoffen, dann ist das drainieren nicht zu empfehlen. Wohl mit mineralischen Säuren, die Sickersäfte können dann in die Jauchegrube abgeleitet werden. Weil die übermäßigen sauren Säfte nicht an das Vieh verfüttert werden. Auf alle Fälle muß der Abfluß so eingerichtet sein, daß keine Luft in den Silo eindringen kann.

Muß man Silierzusätze anwenden und welche?

Selten wird einwandfreies Gärfutter ohne Siliermittel gewonnen, deshalb rate ich Ihnen an, prinzipiell einen Zusatz, in ausreichender Menge, und in der Siliermasse regelmäßig verteilt anzuwenden. Auf die regelmäßige Verteilung desselben kommt es nämlich an!

Die üblichen Handelszusätze in Puderform bieten nicht genug die Gewähr einer einwandfreien Gärfuttergewinnung. Sie haben einfach den Vorteil, daß sie bequem sind.

Die Mineralsäuren in flüssiger Form geben die sichersten Resultate, aber sie sind unbequem und sogar gefährlich in der Handhabung, wenn man nicht über eine geeignete Verteilungseinrichtung verfügt.

Dann kämen nur die zuckerhaltigen Zusätze in Frage, welche wie schon gesagt die Milchsäuregärung begünstigen. Sie haben sich tatsächlich bewährt, vorausgesetzt man benutzt eine ausreichende Menge und man verteilt sie so regelmäßig wie möglich in das Futter. Sehr oft sind die angewendeten Mengen unzureichend und über dadurch keinen großen Einfluß auf die Gärung aus. Zum Beispiel, wird ein Zusatz bestehend aus 0,5 bis 1 Prozent Melasse nicht viel helfen und ist als Verschwendung anzusehen. An denaturiertem Rohrzucker ist mindestens 1 Prozent, besser 2, zu gebrauchen; an Melasse also 2 bis 4 Prozent, da letztere nur 50 Prozent Zucker enthält. Die ungezuckerten Trockenschnitzel helfen praktisch nicht, und die Zuckerschnitzel sind selten im Handel zu finden, was bedauerlich ist.

Immerhin ist der Zusatz kostspielig, aber er bringt wertvolle Stärkerwerte und erhöht die Schmackhaftigkeit des Futters, was nicht unwesentlich ist.

Es bleibt mir noch die Aufgabe einige Worte über die verschiedenen Silotypen zu sagen, Vorteile und Nachteile. Viele Landwirte fragen uns: welches ist eigentlich der beste Silo?

Im Grunde genommen, kann bestes Gärfutter gewonnen werden in jeder Art Silo. Nur auf das Einsilieren, und weniger auf den Behälter kommt es an!

Einen idealen Silo, billig, bequem und sicher gibt es noch nicht. Maßgebend ist die Arbeitswirtschaft also, unter anderem die Stelle wo der Silo zu stehen kommt. Er muß nämlich bequem gefüllt und gefüllt aber auch bequem entleert und verfüttert werden.

Drahtsilo mit Preßholzplatten ist zwar ein Behältsilo der aber dem hohen Druck nicht immer standhält und in welchem die Verluste manchmal groß sind.

Der Grubensilo oder Fahrsilo genannt, unmauert, ca. 0,70 m tief in der Erde. 1 m über der Erde u. überdacht ist einer der besten Silos, insofern man über das Futter mit dem Traktor fahren kann. Was also verlangt, daß eine Seite offen bleibt, es sei denn, das Futter wäre gehäckselt. Häckselmaschinen ab 15.000 Fr. sind im Handel zu finden und haben sich bewährt. Unseres Erachtens ist die Form der Fahrsilos vorteilhafter als die der runden, weil bei den letzteren, das Entleeren schichtweise geschieht, also erstens schwieriger ist und zweitens der Futterwert der Silage mit den verschiedenen Schichten erheblich schwanken kann, was fütterungstechnisch von Nachteil ist.

Beim festen Silo, gleich welchen Typs, ist das Häckseln immer empfehlenswert und die Anwendung eines Silierzusatzes immer ratsam. Darüber hinaus, müssen diese Silos gegen Regen geschützt sein, also überdacht oder mit einer Plastikplane überdeckt.

Was die Plastiksilos angeht, trifft man zwei Typen:

- 1. System Groenweld: eine Plastikhaube wird über das Futter gestellt und da keine Außenluft eindringen kann, ersticken die Pflanzen, nachdem sie die letzte Luft verbraucht haben. Dieser Typ Silo bietet zu wenig Erfolgsicherheit im Falle eines feuchten und eiweißreichen Futters.
- 2. Vacuum Silo: er ist populär geworden und kann beste Resultate geben, vorausgesetzt man arbeitet sorgfältig, man fügt Zuckerprodukte hinzu und das Futter ist leicht angewelkt, was leider nicht immer möglich ist.

Bei den Plastik-Silos ist das Häckseln nicht gerechtfertigt.

Inzwischen ist eine neue Methode probiert und durch den Handel verbreitet worden. Es handelt sich um die Kallis Methode. Sie beruht auf folgendem Prinzip:

Das Futter wird in einer Maschine zerrissen und fortgeblasen. Dasselbe wird einem VW-Motor angetrieben und bar kann auf dem Felde selbst bewerkstelligt werden: das gemähte Futter wird der Hand in die Maschine geworfen, das zerrissene Futter wird in den Silo geblasen. Sie kann auch als Traktormaschine benutzt werden, nach dem das zerrissene Futter wird durch den Traktor festgefahren.

Während der Zerreißung des Futters wird Mineralsäure, nämlich reines Phosphorsäure (Phosphilan) hinzu gegeben. Wenn der festgetretene Haufen eine Höhe von ca 1 m erreicht, wird er mit einer Plastic - Plane überzogen und etwa 3 bis 4 cm) abgedeckt, was den Anschluß der Plane an das Futter verhindert.

Der Vorteil dieser Methode liegt darin, daß man keinen Silo mehr bauen muß und daß das Futter sich ausgeglichen konserviert, dank der Zerreißung und der gleichmäßigen Verteilung der Phosphorsäure.

Aktuell ist diese Maschine zu 65.000 Fr.) um rentabel in den meisten Betrieben eingesetzt zu werden.

Es ist dennoch möglich sie geschäftlich anzuschaffen und zu betreiben unter tragbaren Kosten.

Folgende Berechnung zeigt, daß die Anschaffungskosten interessant sind, wenn man über ausreichende Arbeitskräfte verfügt, bezw. die Nachbarhilfe heranzuziehen kann.

Der Plastik kostet 8-10 Fr. pro Tonne Futter	10 Fr.
Der Zusatz, 1 Liter pro Tonne Futter kostet	93 Fr.
Der Unternehmer fragt 200 Fr. pro Stunde und setzt man eine Leistung von 4 Tonne pro Stunde	50 Fr.
Kosten also pro Tonne Futter, betragen	93 Fr.
und für einen 20 Tonne Silo	1.860 Fr.

Man muß aber rechnen, daß in gewöhnlichen 20 Tonne-Silos, die Füllung von Zuckerprodukten im Wert von 1.500 bis 2.000 Fr. nötig sind, ohne dabei die Erfolgsicherheit zu verlieren, und man muß die Ankaufskosten des Silos hinzurechnen. Diese neue Methode auch finanziell interessant ist.

Meines Erachtens hat die Anwendung dieser Methode, durch eine Geschäftsaussicht durch einen Unternehmer, zumal die Methode selbst noch vereinfacht, also billiger gebaut wird.

In der Tat, ist diese Maschine jetzt zu kaufen ohne den einwandfreien VW-Motor, sie wird dann vom Motor selbst angetrieben, wodurch die Anschaffungskosten auf ca. 40.000 Fr. gesetzt werden.

Andererseits ist man daran, die Maschine zu erproben, ohne Motor und Mistspreiter angekauft; das Futter dann auf den Mistspreiter geladener es der Zerreißmaschine zuzuführen.

Es handelt sich in diesem Vortrag um Reklame für den einen od. den anderen Typ Silo, Ziel ist nur, daß in unseren Gärfuttern u. zwar besten Gärfuttern gewonnen wird. Dabei zeigt sich die Notwendigkeit viel und bestes Futter dem Boden zu holen. Es wäre jammervoll, schöne, aber lehrreiche Erfahrungen zu verlieren.

1. Grünland mit schlechtem Gras soll umgepflügt und mit geeigneter Düngung neu eingesät werden.

2. Das Grünland muß reichlich mit Stickstoff gedüngt werden, nämlich mit 300 kg Stickstoff pro Ha, eine Erhöhung der Ernte um 30 Prozent erreichbar.

3. Grasverschwendung vermeiden, unter anderem durch die Anwendung Elektro-Zaunes und der täglichen Mähe. Wodurch bis 15 Prozent erspart wird, Gras das man erntet wird.

Der Anbau von Futterrüben, dem Marktstammkohl muß verallgemeinert werden. Gerade der Marktstammkohl hat einen hohen Nährwert, wenn er im Silo liegt, kann das Gärfutter im Herbst und im Dezember erspart werden, somit werden wir erst ab Januar Silos entleeren können.

Mit 3 m<sup>3</sup> Gärfutter pro Kuh, oder Vieheinheit, kommen sie gut aus, sonst ohne Acker die Gewinnung von 4-5 m<sup>3</sup> Silage pro Kuh unentbehrlich, wenn man das Rindvieh im Winter wirtschaftlich füttern will.

Ziel muß sein, daß aus der Grünland, d. h. aus dem wirtschaftsorientierten Futter, und ohne Ankauf von Marktstammkohl die Kuh in der Lage sein soll, 25 Liter Milch pro Tag zu geben, was setzt, daß die tägliche Winterfütterung der Kuh und pro Tag, 8 kg gutes 25 kg gutes Gärfutter enthält.

Es ist strenges über es birgt zu einer spa...

und in sich. Einer heilige Stöhr...

Jeder Haus genen Strukt...

benutzen de...

liebmittler: der ihr gehör...

Sie haben punkt überli...

macht, eine F...

Zeit und Bed...

außer der A...

nun einmal ir...

nötige Gelde...

denke an ein...

schaffung od...

sonderen Wu...

frau, Sie wis...

Einteilung ei...

möglich ist u...

Raum lassen...

Meistens ist...

irgendwie üb...

wird, daß Un...

den zu erledi...

g davon ein...

auftritt.

Hier, gerad...

zuplin helfen,

sich selbst g...

einzuhalten )

Es gibt ma...

vom regelre...

führung abl...

menschlich u...

getadelt zu...

stehen, innet

Da ist die...

sie Ihnen -

gern stehlen

A

amü:

Das

Als Du die W...

Morgen drei...

Lebendigkeit...

ein gartenm...

Darum soll...

weil sie je...

19 Hausfrau...

forden ein em...

ersten Preis (...

einer Landto...

alt, eifriger T...

zept von seir

Einen Tisch...

einige grünen...

wie Verkäufer...

lage williger...

ging sie läch...

bei und starr...

in Kathrin...

das Bild st...

am.

Be Laund...

Papierwaren...

be daß er auf...

wie Marilyn...

Mrs Ann Di...

hatte gerade...

als unten de...

brachte einen...

servierenben...

mit der Erbs...

Fenster, daß...

nem Erbsense

# FRAU UND FAMILIE

## Die Disziplin, liebe Hausfrau, kann helfen Der feste Wille, seine Grenzen einzuhalten

Ein strenges Wort, das Wort „Disziplin“, aber es birgt den unsichtbaren Schlüssel zu einer sparsamen, wirtschaftlichen gesunden und freudigen Haushaltsführung in sich. Einer Haushaltung, die nicht das heutige Stöhnen über hauswirtschaftliche Belange mit sich herumschleppt.

Jeder Haushalt wird von seiner ihm eigenen Struktur getragen, von den Gegebenheiten des Berufs, der Zahl der Familienmitglieder und deren Einstellung zu der ihr gehörenden Lebensform.

Sie haben sich sicher, diesen Gesichtspunkt überblickend, eine Disposition gemacht, eine Einteilung, die sich auf Geld Zeit und Bedürfnisse erstreckt und auch außer der Arbeit die Erholung und das nun einmal in manchem Falle dazu vorher nötige Geldersparen mit einschließt. Ich denke an eine Reise, eine besondere Anschaffung oder auch eine, die einem besonderen Wunsche nachgibt. Liebe Hausfrau, Sie wissen genau, daß mit solcher Einteilung ein Fertigwerden im Haushalt möglich ist und auch Ihrer Persönlichkeit Raum lassen kann für Ihr Selbst, nur...

Meistens ist es so, daß diese Einteilung irgendwo über den Haufen geworfen wird, daß Unruhe in Ihnen, eine Hetze in den zu erledigenden Dingen und als Folge davon eine Unzufriedenheit in Ihnen auftritt.

Hier, gerade hier kann nur strenge Disziplin helfen, die feste Willenskraft, die sich selbst gesteckten Ziele und Grenzen einzuhalten und nicht zu überschreiten.

Es gibt mancherlei Verführungen, die vom regelrechten Ablauf der Haushaltsführung abhalten können; sie sind menschlich und brauchen nicht durchaus getadelt zu werden, nur müssen Sie verstehen, ihnen in Abwehr zu begegnen.

Da ist die Zeit! Die Nachbarin möchte sie ihnen - vielleicht und unbewußt - gern stehlen! Eine Viertelstunde, eine

halbe Stunde ist dann schnell vertan - ungenutzt!

Dasind die Schaufenster, oft allzu verlockende Dinge aufweisend, und? Uebersehen Sie, was Sie noch nicht mit einplanen konnten, buchen Sie es für das nächste, das übernächste Jahr in Gedanken - und Ihr Etat kommt nicht in die - meistens schwer wieder gutzumachende - Verwirrung.

Es könnte noch manches angeführt werden, aber Sie verstehen mich gewiß schon, liebe Hausfrau, und können es in Ihre eigenen Erfahrungen eingliedern.

Natürlich darf Disziplin keine sinnlose Erstarrung sein, sie soll der Wendigkeit Raum lassen und sie schaffen; sie soll entlasten von Hetze und Sorge.

So paradox es klingt: eine Hausfrau, die in der großen Liebe ihre Arbeitszeit einhält, hat immer Zeit für einen freundlichen Gruß, für ein kurzes, mit erlebendes Wort und einen kleinen Besuchsschwatz am Nachmittag nach getaner Arbeit.

Wenn sie unbelastet ist von Zahlenverschiebungen in ihrem Haushaltsplan, wird sie ein etwa sich nötig machendes Umdisponieren leicht bewältigen, wird jeden Besorgungsweg mit Gedanken füllen können, die sie ein wenig über den Alltag hinausgehen und somit ein großer Kräftequell sind.

Und das wissen Sie, liebe Hausfrau, selbst, haben es hundertmal erlebt: Wenn

Ihre Arbeit zur rechten Zeit fertig ist, wenn's mit dem Geld seine Richtigkeit hat, sieht das Leben anders aus, sieht leichter besser aus, und nicht zuletzt werden Sie sich selbst in einem freundlichen Licht sehen empfinden. Sie werden freudig sein und das ausstrahlen, was von der Hausfrau ausgehen muß: die warme, lebendige und frohe Atmosphäre für Haushalt, Heim und Familie.

Und nun schließt sich der Ring. Wenn Sie das eben Genannte durch Ihre Disziplin erreicht haben, das Einhalten des gut Geplanten durchgeführt haben und durchführen, werden Sie innerlich so frei und unabhängig sein, um bereit für das Leben auch außerhalb des Haushalts zu sein.

Sie werden als gute, sparsame und kluge Hausfrau glücklich sein und glücklich machen.

## Wenn es in die weißen Berge geht Wer angibt hat mehr vom Skilaufen

Das Skilaufen ist nicht nur ein Sport, es ist auch eine Mode geworden. Aber eine sehr hübsche Mode, wie man zugeben muß. Leider scheinen nun aber der Pulverschnee und die strahlende Sonne nicht wenige der hübschen Skihäuschen dazu verführen, im Ski-Urlaub ein bißchen anzugeben. Es ist vielleicht aus diesem Grunde gar nicht so abwegig, einmal einen kleinen „Wintersport-Knigge für junge Damen“ zu veröffentlichen. Hier ist er:

Die Ankunft im Hotel sollte mit möglichst großem Getöse erfolgen. Da Sie sämtliche in der ganzen Verwandtschaft greifbaren Koffer vollgepackt und mitgenommen haben, können Sie ruhig mit der Arroganz einer Großfürstin auftreten, die das „niedere Volk“ gleich spüren läßt, daß sie Besseres gewohnt ist.

Seien Sie nicht sparsam im Aufzählen all der hochfeudalen Wintersportorte, die Sie bereits mit Ihrer Anwesenheit beglückt haben. Bei Ihrem letzten Aufenthalt in Züri wollte Sie übrigens der Filmschauspieler Bollemann unbedingt ehelichen. Als Sie „nein“ sagten, versuchte er, sich in einer Schneewächte zu ertränken.

Was immer Sie auch von Beruf sein mögen, stellen Sie Ihre Fähigkeiten und Ihren Einfluß auf den Generaldirektor Miesepoppel oder sonst einen bedeutenden Mann eindringlich heraus. Sie sind natürlich nur hierhergefahren, um vor Ihren gesellschaftlichen Verpflichtungen zu flüchten und ein paar Tage idyllischer Ruhe zu genießen.

Seien Sie bloß nicht lustig und kameradschaftlich! Sie sind schließlich eine modäne Dame, und die modäne Frau hat sich überall und immer zu langweilen und eine leidende Miene zur Schau zu tragen. Selbst dann, wenn sie geküßt wird...

Ziehen Sie sich nach Möglichkeit am Tage sechs bis sieben Male um. Das macht einen wohlhabenden Eindruck, auch bleibt dann nicht so viel Zeit zum Skilaufen.

Falls Sie vorstehende kleine Winke beherzigen, dürfen Sie sicher sein, allen Anforderungen zu genügen, die an eine echte „Schneeziege“ gestellt werden.

nicht weder Politik noch wilde Tiere mehr erschüttern“, sagte Romy. - Als sie abfuhr, konnte sie auf der geimpften „Rückseite“ schon wieder ohne Beschwerden sitzen.

## Selbst ist das Mädchen!

Romy Schurhammer, eine 21jährige Journalistin aus Karlsruhe, startete Anfang Januar zu einer Ein-Mädchen-Expedition durch den Fernen Osten. Mit einem Kombiwagen will sie ganz allein die Türkei, Persien, Afghanistan, Pakistan, Indien und Burma bereisen.

Was sie in all' diesen fernen Ländern will? Nun, viel sehen, viel erleben und ein Buch darüber schreiben. Das hat die

hübsche Romy nämlich schon einmal mit viel Erfolg getan. Im vorigen Jahr machte sie eine Solo-Safari durch Afrika und schrieb ein Buch unter dem Titel „Romy fährt nach Afrika“ darüber.

Diesmal wird es allerdings ganz besonders abenteuerlich zugehen denn Romy will die Rückreise entweder über Rotchina oder die Sowjetunion machen. Aber die unternehmungslustige junge Dame war ganz unbesorgt als man sie vor den möglichen Gefahren warnte. „Ich bin siebenmal gegen alle möglichen Tropenkrankheiten geimpft, in den Arm, in den Oberarm, und in die Rückseite! Da können

## Die Stewardessen u. Shakespeare Klassische Litteratur in der Luft

Es ist bekannt, daß eine Stewardesse, soll sie den Passagieren in einem Flugzeug Vertrauen einflößen, nicht nur ein hübsches Näschen haben muß. Sie muß lächeln können, wenn den stärksten Männern in den Luftlöchern die Luft wegleibt, oder wenn der Pilot meldet, daß soeben - leider - eine Tragfläche abgebrochen ist. Und neuerdings muß sie neben Kopftabletten und Kursbüchern auch noch klassische Zitate in englischer Sprache zur Hand haben, wenigstens in Spanisch.

Die „Compania Iberia“ hat sich das einfallen lassen: Alle Aspirantinnen die in Spanien zu „Azafastas“, zu Stewardessen,

ausgebildet werden wollen, werden in Litteratur geprüft. Sie müssen zwar keinen der unendlich langen Romane John Galsworthy's auswendig aufsagen - aber sie müssen ihn übersetzen können. Vom Spanischen ins Englische, vom Englischen ins Spanische. Sie müssen die englische Litteratur übersetzen können, die spanischen „Schönen der Luft“. Es genügt nicht, daß sie englisch sprechen, wie jeder normale Engländer es tut. Sie müssen die Sprache Hamlets beherrschen - wahrscheinlich für den Fall, daß Skakespeare eines Tages die Dienste der „Compania Iberia“ in Anspruch nehmen sollte.

## Kleine Köstlichkeiten zum Karneval Auch der Gaumen will seine Freude haben

Gutes Essen hebt die frohe Laune; deswegen wollen wir während der Faschings-tage auch unserem Gaumen seine Freuden gönnen. Wo Gäste sind, gilt es oft, schnell ein paar herzhaftes Gerichte zu bereiten, die auch zwischen den Mahlzeiten gereicht, den Magen zu den alkoholischen Getränken die erwünschte „Grundlage“ geben. Cara Kaufmann empfiehlt in ihrem

„Grill-Buch“ (bei Walther Gericks) u. a. folgende Leckerbissen:

### Selleriescheiben gratiniert

Von einer gekochten Sellerieknolle schneidet man 1 cm dicke Scheiben. Die abgetrockneten Scheiben wälzt man in Mehl, zieht sie dann durch Oel und legt sie auf den heißen Grillrost. In etwa 2 bis 4 Minuten können die köstlichschmeckenden goldgelben Selleriescheiben heiß serviert werden.

### Pikante Käsetörtchen

Kleine einhalb cm dicke Weißbrotscheiben (französisches Brot) einseitig geröstet in eine feuerfeste Schale legen und mit grillierten Schinkenscheiben und einer Scheibe Käse belegen. Eine aus geriebenem Käse, einem Ei oder besser süßer Sahne bereitete Käsetunke gießt man über die mit Schinken und Käse belegten Tostate. Man stellt inden heißen Grill ein und beläßt etwa 3 bis 6 Minuten, bis die Käsetörtchen leicht Farbe angenommen haben. Muß schnell und heiß zu Tisch gegeben werden.

### Nieren-Ragout überkrustet

Die gewässerten Kalbsnieren in dünne Scheiben schneiden in Butter dünsten, mit etwas Mehl binden, mit Fleischbrühe auffüllen kurz erhitzen (nicht kochen lassen) und mit Zitronensaft, Salz und Pfeffer abschmecken.

Das Ragout wird in Muscheln oder kleinen feuerfesten Näpfchen gefüllt, mit Semmelmehl geriebenem Käse und Butterflocken belegt und in den heißen Grill gestellt. In wenigen Minuten ist das Ragout goldgelb überkrustet und ist gleich zu Tisch zu geben.

## Nach dem Maskenball Der Kampf mit dem Kater beginnt

Sie haben die ganze Nacht auf einem Maskenball durchgetanzt und nun sind Sie zu Hause, die Ermüdung kommt mit dem grauen Frühlicht, das lustlos durch die Fenster dringt. Was sollen Sie nur tun, um das schreckliche Katergefühl los zu werden?

Wenn Sie in zwei oder auch in drei Stunden an Ihre Arbeit gehen müssen, sollten Sie auf die paar Stunden Schlaf, die Sie doch nicht frisch machen, verzichten und die verbleibende Zeit lieber zu einer Kur gegen den Kater verwenden.

Lassen Sie also zuerst einmal ein warmes (nicht heißes!) Bad einlaufen. Haben Sie kein Badezimmer, dann genügt es, wenn Sie sich warmes Wasser und eine kräftige Bürste herrichten. Während das Wasser in die Wanne plätschert oder auf dem Herd warm wird, schminken Sie sich tüchtig mit viel Fett ab. Dann steigen Sie ins Bad oder waschen sich von Kopf bis zu Fuß warm ab. Anschließend nehmen Sie eine kräftige Bürste und bürsten den Körper von oben bis unten mit energischen Strichen ab. Mag es Sie nun auch ein bißchen schaudern, die Kaltwasserab-

reibung am Schluß darf nicht fehlen. Nach dem Abreiben der Fettcreme mit einem Wattebausch und einem lauwarmen und dann ganz kurz halten Bad für das Gesicht wäre das Schlimmste überstanden.

Nun kommen die Haare dran, in denen noch der ganze Rauch und Dunst des Ballsaales nistet. Mit der Haarbürste bearbeiten Sie Strähne für Strähne und anschließend können Sie noch ein Haarwasser einmassieren. Ehe Sie sich an den Frühstückstisch setzen, sollten Sie, eingehüllt in den Bademantel oder ein großes Frottiertuch, auf der Couch mit hochgelegten Beinen eine Viertelstunde lang aus-



## Amüsantes amüsiert notiert

### Das interessiert die Frau

Als Doris West aus Corsicana-Texas am Morgen ihres silbernen Hochzeitstages die Lokalzeitung aufschlug, erblickte sie vorn ein ganzseitiges Inserat: „Meiner lieben Doris zum 25. Hochzeitstag! Ich liebe Dich mehr als je - Doyle West.“

19 Hausfrauen nahmen in South Woodford an einem Wettkuchenbacken teil. Den ersten Preis errang Graham Vohman mit einer Landtorte. Graham ist zehn Jahre alt, eifriger Topfgucker und hatte das Rezept von seinem deutschen Großvater.

Einen Trick, auf den Sherlock Holmes nicht gekommen wäre, wendete eine Wiener Verkäuferin an. Weil ein neuer Kollege vollgestopfte Manteltaschen hatte, ging sie hüftenschwingend an ihm vorbei und streifte ihn. Das dabei verursachte Knistern sagte genug, man fand bei dem Dieb zellophanverpackte Textilwaren.

In Lansing (USA) brach ein Dieb in ein Papierwarengeschäft ein. Kasse und Saft ließ er unberührt, nur ein großes Bild von Marilyn Monroe nahm er mit.

Mrs Ann Dinore aus Philadelphia (USA) hatte gerade grüne Erbsen warm gemacht, als unten der Postbote klingelte. Er brachte einen Karton mit bestellten Konservenerbsen. Mrs. Dinore beugte sich mit der Erbsenschüssel so weit aus dem Fenster, daß der Erbsenbringer mit einem Erbsensengen überschüttet wurde.

... ist eine neue Methode durch den Handel verb... handelt sich um die Ma... ode. Sie beruht auf folgen...

er wird in einer Maschine... fortgeblasen. Dieselbe... Motor angetrieben und... auf dem Felde selbst be... las gemähte Futter wird... in die Maschine geworfen... sene Futter wird in den... en. Sie kann auch als S... benutzt werden, nah am... sene Futter wird durch... stgefahren.

d der Zerreißung des Fe... eralsäure, nämlich reine... (Phossilan) hinzu gesa... festgetretene Haufen eine... m erreicht, wird er mit... lane überzogen und etwas... cm) abgedeckt, was den... der Plane an das Futter... teil dieser Methode liegt... keinen Silo mehr bauen... das Futter sich ausgezei... rt, dank der Zerreißung und... verteilten Phosphorsäure... l ist diese Maschine in... r.) um rentabel in den Kl... eingesetzt zu werden... dennoch möglich sie gene... anzuschaffen und zu ben... igbaren Kosten.

Die Berechnung zeigt, daß... kosten interessant sind... r ausreichende Arbeitskräf... w. die Nachbarhilfe hera...

er Plastik kostet 8-10 Fr. m... ne Futter 10 Fr... r Zusatz, 1 Liter pro Tonne... et 33 Fr... er Unternehmer fragt 200 Fr... und setzt man eine... eistung von 4 Tonnen pro S... es per Tonne 50 Fr... Iso pro Tonne Futter, betrag... 93 Fr... nd für einen 20 Tonnen... 1.890 Fr.)

muß aber rechnen, daß in... lichen 20 Tonnen-Silo, die... n Zuckerprodukten im We... ist 2.000 Fr. nötig sind, und... abei die Erfolgssicherheit... id man muß die Ankauf... ten des Silos hinzurechnen... eue Methode auch finanziell... ist.

es Erachtens hat die Anwe... Methode, durch eine Gene... oder durch einen Unternehme... ftsaussichten, zumal die Ma... noch vereinfacht, also billig... rird.

er Tat, ist diese Maschine... u kaufen ohne den einget... otor, sie wird dann vom... angetrieben, wodurch die... osten auf ca. 40.000 Fr. be... werden.

ererseits ist man daran, dies... zu erproben, ohne Motor... reiter angebaut; das Futter... auf den Miststreiter geladen... s der Zerreißmaschine zuhil... andelt sich in diesem Vortri... sklame für den einen od. den... yp Silo, Ziel ist nur, daß in... n Gärfutter u. zwar bester Ge... anen wird. Dabei zeigt sich... endigkeit viel und bestes Fut... Boden zu holen. Es wäre w... erlich, schöne, aber lehrre S... i. Deshalb erlaube ich mir... den Punkten Nachdruck zu... rntland mit schlechtem Gras... umgepflügt und mit geeignete... g neueingesät werden.

Das Grünland muß reichlich g... en, nämlich mit Stickstoff. Ad... Weg ist eine Erhöhung der... 0 Prozent erreichbar.

Grasverschwendung vermeide... indem durch die Anwendung... tro-Zaunes und der täglichen... weide. Wodurch bis 15 Prozent... art wird, Gras das man ein...

erAnbau von Futterrüben, K... kstammkohl muß verallgeme... Futterwert etwas über dem die... e liegt, kann das Gärfutter... ber und im Dezember ersetz... it werden wir erst ab Januar... s entleeren können.

it 3 m3 Gärfutter pro Kuh, oder... einheit, kommen sie gut aus... st ohne Acker die Gewinnung... m3 Silage pro Kuh unentbeh... in man das Rindvieh im Winter... itlich füttern will.

iel muß sein, daß aus der Grün... r. aus dem wirtschafts-eigenen... er, und ohn... Ankauf von K... Kuh in der Lage sein soll w... er Milch pro Tag zu geben, was... t, daß die tägliche Wintergr... h und pro Tag, 8 kg gutes... kg gutes Gärfutter enthält.

# Bunte Chronik aus aller Welt

**PARIS.** Für einen späteren Kältevorsatz wollten sich die Teilnehmer in Marseille die einen Lieferstahl. Dieser war mit Pelzen im Wert von 20 Millionen Franc vollbeladen und gehörte einer Pariser Pelzwarenfabrik. Die Polizei hofft die Diebe zu ertappen, bevor sie Kundschaft für die Winterbekleidung gefunden haben.

**MUMBAI.** Ein pakistanischer Student erstickt während einer Cricketpartie am Ball mit Wucht in die Herzgegend und stirbt auf dem Wege zum Krankenhaus.

**WOLFSBURG.** 30 Wölfe sind in Ostpreußen im Herbst bei Treibjagden abgeschossen worden, teilte das Forstministerium mit. Die Wolfsplage hat in den letzten Jahren ständig zugenommen. Die Zahl der Tiere wird jetzt auf über 1000 geschätzt, gegenüber 760 im Jahre 1952. Die richten großen Schaden an, namentlich an Schafherden.

**MIAMI.** Der Motor einer Super-Condensation der Fluglinie Miami-Detroit fing unmittelbar nach dem Start Feuer. Dem Piloten gelang es, die Maschine drei Minuten nach ihrem Start auf den Flugplatz zurückzubringen. Die 17 Passagiere des Flugzeuges konnten sich retten, bevor das Feuer die Kabine erfaßt hatte.

**BONN.** Die Polizei in Hamm entdeckte in einer Garage ein Auto, dessen Motor heiß, das Auto-Radio war ebenfalls angeht und drei Insassen, junge Leute von 20 bis 25 Jahren, lagen erstickt in dem Auto. Man nimmt an, daß es sich um einen Unglücksfall handelt und die drei jungen Männer an den Auspuffgasen erstickten.

**DETROIT.** Bei einem Hotelbrand, der in Detroit ausbrach, kamen vier Personen ums Leben, vierzehn wurden verletzt. Das Feuer verbreitete sich im Hotel mit einer derartigen Schnelligkeit durch den Fahrstuhlschacht, daß die meisten Hotelgäste in den oberen Stockwerken nur über Feuerwehrlieferanten gerettet werden konnten.

**PARIS.** Auf sieben Schwerverletzte stellt sich die Bilanz eines Zusammenstoßes zwischen einem Personenzug und einem Güterzug, der sich etwa 50 Kilometer nordöstlich von Paris ereignet hat.

**PARIS.** Im Pariser wissenschaftlichen Museum „Palais de la Découverte“ wurde eine Ampulle mit radioaktiver Flüssigkeit (18-20 Kubikzentimeter Nickel-Kobalt) gestohlen. Als das Verschwinden des mit einer Bleihülle umgebenen Flakons bekannt wurde, wurden sämtliche Ausgänge des Museums geschlossen und die Besucher mit einem Geiger-Zähler überprüft. Das gefährliche Objekt konnte jedoch nicht mehr aufgefunden werden. Von der Leitung des Museums wurde der Besitzer aufgefordert, im eigenen Interesse den Flakon schnellstens wieder abzuliefern.

**WASHINGTON.** Ein Mann mit einer dicken Aktentasche wurde verhaftet, als er die sowjetische Botschaft in Washington betreten wollte. Der Festgenommene der Deutsche Karl Herle, erklärte der Polizei, die gegenwärtig die Botschaft der UdSSR besonders überwacht, daß er eine seiner Erfindungen dem stellvertretenden sowjetischen Ministerpräsidenten Mikojan vorzulegen wüßte. Die mißtrauliche Polizei brachte die Aktentasche auf eine benachbarte unbebaute Gelände in Erwartung der Spezialbrigade, die gefährliche Sprengkörper entschärft. Als diese die Tasche öffnete, kamen jedoch lediglich Akten zum Vorschein.

**LONDON.** Weil er 23 Sparkassenbons mehr besaß, als es das britische Schatzamt gestattet, ging ein Sechzigjähriger in Guildford (Surrey) in den Tod. Sein ganzes Leben lang hatte er eisern gespart und sein Geld in Sparkassenbons angelegt. Am 8. Januar besaß er 1 023 Scheine. Er erfuhr, daß er nur 1 000 besitzen dürfe. Dies ging ihm sehr zu Herzen. Er schrieb an die zuständige Verwaltung und bat um eine Ausnahmegenehmigung. Als die Antwortschreiben eintraf, war der Greis spurlos verschwunden. Spät in der Nacht fand man seine Leiche in einem Fluß, der durch Guildford fließt.

**MANCY.** Von einer langen Eisenstange wurde der Führer des Triebwagens Colmar-Saint tödlich in die Brust getroffen. Er betätigte noch in letzter Sekunde die Bremse und brachte den Zug zum Stehen. Ein Lastwagenfahrer hatte wegen Glatteis sein Fahrzeug vor dem Bahnübergang von Saint-Michel-sur-Meuse (Vogesen)

nicht zum Stehen bringen können. Der kurz darauf passierende Triebwagen riß von dem Lastwagen eine überstehende lange Eisenstange mit, die den Zugführer in die Brust traf.

**HONGKONG.** Sechs Spanier und eine Besatzungsmannschaft von drei jungen Chinesen haben an Bord einer Dschunke Hongkong verlassen, um eine Abenteuerreise von 11 000 Seemeilen zu unternehmen, die sie in sechs Monaten nach Barcelona führen soll.

**MOSKAU.** Eine U-Bahnstation ohne Bahnhofssteige, in der die Reisenden direkt aus den Wartesälen durch eine sich automatisch öffnende Glastür in die Waggonen einsteigen können, soll in diesem Jahre in Leningrad gebaut werden. Um zu erreichen, daß sich die Zugtüren genau gegenüber den Türen der Wartesäle befinden, soll im ersten Waggon ein Automat installiert werden. Dieser wird es, nach Angaben des sowjetischen Transportministeriums in einer nahen Zukunft gestatten, daß die Züge ohne Zugführer verkehren, welche Linien befahren werden und auf welchen Stationen angehalten werden mag.

**DAR ES SALAAM.** Einem in Dar es Salaam (Tanganika) wohnenden zehn Jahre alten Jungen ist es gelungen, den Weltrekord im Hula-Hoop zu schlagen, indem er den Reifen ohne Unterbrechung während 6 Stunden 25 Minuten 42,240mal drehen ließ. Der frühere Rekord wurde von der elf Jahre alten Ann Evans aus Großbritannien gehalten, die den Reifen 33,550mal während fünf Stunden fünf Minuten drehen ließ.

**DEN HAAG.** Königin Juliana, die sich im Auto auf dem Weg zum Schloß Soestdijk zum Bahnhof von Utrecht begab, um Prinzessin Irene abzuholen, die aus den Ferien zurückkehrte, hatte bei dem Versuch, vor einem Lastwagen zu stoppen, einen Zusammenstoß mit einem leichten Lkw. Der Wagen der Königin wurde schwer beschädigt. Die Königin blieb unverletzt und setzte ihren Weg an Bord eines anderen Wagens fort.

**BOZEN.** Vorige Woche kampierten ein 80 Mitglieder zählender Zigeunerstamm auf einer 1500 Meter über dem Meeresspiegel gelegenen schneebedeckten Pflanzhöhe bei San Candido und konnte erst drei Tage später nach Italien zurück. Der Zigeunerstamm, der im Dezember mit falschen Ausweispapieren aus Italien nach Oesterreich gekommen war, wurde nachdem die Papiere als falsch erkannt waren, aus Oesterreich wieder nach dem Herkunftsland abgeschoben. Die italienischen Behörden weigerten sich jedoch zunächst, die aus Ungarn und der Tschechoslowakei stammenden, staatsrechtlich aber apatriden Zigeuner wieder aufzunehmen. Der mit Kindern und Kleinkindern gesegnete Zigeunerstamm lagerte nun bei schneidender Kälte auf dem Niemandsland zwischen Oesterreich und Italien.

**UNNA.** Das Bergbaustädtchen Unna am Ostrand des Ruhrgebietes plant den Bau einer Gartenstadt aus rund 450 Holzfertighäusern. Diese Holzfertighäuser sollen aus Schweden importiert werden und wesentliche Vorteile gegenüber Steinhäusern haben. Zunächst sind sie billiger im Bau, wärmeisolierend und schalldämpfend. Nur einen Nachteil haben sie: sie brauchen billiges Baugelände. Denn dort, wo der Boden teuer ist, so daß sich nur mehrstöckige Häuser lohnen, kann man nicht mit Holz bauen. Diese Bauweise erlaubt nur Ein- und Zweifamilienhäuser, während mehrgeschossige Häuser weiterhin aus Stein und Beton errichtet werden müssen. Nun, die Stadt Unna hat städtisches Gelände billig zur Verfügung gestellt, um 850 Wohnungen auf einem parkähnlich aufgelockerten Baugelände entstehen zu lassen. Zunächst soll eine Versuchsiedlung aus 38 Ein- und Zweifamilienhäusern gebaut werden, da man so gut wie keine Erfahrungen hat, wie sich diese Schwedenhäuser in Bergbaugeländen bewähren. Man muß erst erfahren, wie diese Häuser, die nur das Kellergeschoss in Steinen ausgebaut haben (sieht man von den Giebelwänden und den Schornsteinen ab, nun auf Bergsenken reagieren. Bedenken gegen die allgemeine Lebensdauer von Holzhäusern wurden bereits durch Erfahrungen in Schweden widerlegt. Bei guter Pflege werden sie so alt wie jedes gleichgroße Steinhaus. Im allgemeinen sind jedoch auch in Deutschland Holzhäuser wegen ihrer be-

glichen Wohnlichkeit sehr begehrt. Das zeigte sich auch, als sich auf der ersten Interessentenversammlung 450 Käufer für die noch in der Planung stehenden 38 Eigenheime meldeten. Die meisten waren Arbeiter, die sich die erforderlichen 30 000 bis 40 000 DM durch Bauparverträge gesichert hatten.

**HEIDELBERG.** Der katholische Krankenhauspfarrer an der Heidelberger Ludolf-Krehl-Klinik, Rektor Grass, der sich seit Bekanntwerden der ersten Pockenfälle zur seelsorgerischen Betreuung der Kranken und der unter Beobachtung gestellten Personen freiwillig in Quarantäne begeben hatte, ist vermutlich nun selbst leicht an Pocken erkrankt. Wie das Heidelberger Gesundheitsamt auf Anfrage mitteilte, hatte Grass, der am 5. Januar an Pocken verstorbenen 26jährigen Aerztin Beistand geleistet und sich möglicherweise dabei infiziert. Das endgültige Untersuchungsergebnis liegt jedoch noch nicht vor.

Der Chefarzt der Klinik, Professor Dr. Matthes, hat sich von einer Pockenerkrankung leichtester Art schon fast erholt und kann bereits wieder in beschränktem Umfang seinen Dienst versehen. Außer ihm befinden sich in der Ludolf-Krehl-Klinik nur noch fünf Pockenranke, denen es nach Mitteilung des Gesundheitsamtes „ausgezeichnet“ geht.

Unter Pockenverdacht wurden in der vergangenen Woche vier Personen aus dem niedersächsischen Landkreis Lüdow-Dannenberg im Zonengrenzgebiet in die Hamburger Universitätsklinik bzw. in das Hamburger Tropen-Institut eingeliefert und unter strengster Quarantäne gestellt, wie der Lüneburger Regierungspräsident am Sonntag bestätigte. Nach Angaben des Leiters der Gesundheitsbehörde im Regierungsbezirk Lüneburg, Obermedizinalrat Dr. Schwingel, handelt es sich wahrscheinlich um Kuhpocken, doch steht eine genaue Diagnose des außerordentlich unklaren Krankheitsbildes noch aus. Die ursprüngliche Befürchtung, es könnte sich um Ausläufer der Heidelberger Pockenwelle handeln, habe sich nicht bestätigt.

**PARIS.** Die Kältewelle der letzten Tage hat in weiten Teilen Frankreichs zu einer gefährlichen Vereisung der Straßen geführt. Tausende Streulastwagen und 600 Schneepflüge mußten eingesetzt werden, um den Verkehr aufrechtzuerhalten. In Ostfrankreich waren die Straßen teilweise mit einer mehreren Zentimeter dicken Eisschicht bedeckt. Die Straßenverkehrsbehörden konnten den zahlreichen Hilferufen nicht Folge leisten.

Ein langsamer, aber stetiger Temperaturanstieg hat in Paris und Umgebung zu Ueberschneemengen geführt. In den Pariser Vororten stehen zahlreiche Keller unter Wasser. Die Schifffahrt auf der Seine mußte eingestellt werden. Das Standbild des Zauven in der Pont de l'Alma, das bei dem verheerenden Hochwasser im Jahre 1910 bis zu den Schultern im Wasser stand und von englischen Pariser bei Hochwassergefahr argwöhnisch beobachtet wird, ist von den Fluten bereits bis zu den Knien umspült. Teile der berühmten St. Louis-Insel stehen unter Wasser. Die Deiche entlang den Seine-Kais wurden in aller Eile verstärkt, da die Wetterämter Schneeschmelze angekündigt haben. Im Bezirk von Paris sind in diesem Jahr bisher doppelt so viele Niederschläge gefallen wie im vergangenen Jahr.

**BUENOS AIRES.** Knapp eine Woche nach dem Absturz einer Maschine der Deutschen Lufthansa bei Rio de Janeiro, der 36 Opfer gefordert hatte, sind beim Absturz eines argentinischen Verkehrsflugzeuges vor der La-Plata-Mündung 51 Menschen ums Leben gekommen. Von den 47 Passagieren und fünf Besatzungsmitgliedern der zweimotorigen Maschine hat nur ein Fluggast die Katastrophe überlebt.

Das Unglück ereignete sich vor dem mondänen Seebad Mar del Plata, auf dessen Flugplatz die Maschine landen wollte. Augenzeugenberichten zufolge setzten die Motoren des Flugzeuges kurz vor der Landung aus und die Maschine stürzte ins Meer. Die Bergungsarbeiten gestalten sich wegen des hohen Seeganges äußerst schwierig. Froschmänner u. A. Angeh. des Seerettungsdienstes konnten 13 Leichen bergen. Es wird vermutet, daß die meisten der Fluggastinsassen in dem noch sinkenden Wrack ertrunken sind. Unter den Opfern der Katastrophe sollen sich auch zwei prominente argentinische Wissenschaftler befinden. Der einzige Ueberlebende wurde vier Stunden nach dem Ab-

sturz mit zeretzten Kleidern am Strand von Mar del Plata aufgefunden.

Die drei Ueberlebenden des Luftansa-Flugzeugabsturzes befinden sich weiterhin auf dem Wege der Besserung. Die Stewardess Hilde Dehler berichtete in einem ersten Interview über den Hergang der Katastrophe, sie sei plötzlich durch eine riesige Explosion in den rückwärtigen Teil der Maschine geschleudert worden und dann durch eine offene Tür hinausgesprungen oder herausgestoßen worden. Sie habe das Bewußtsein erst wiedererlangt, als sich an die Unfallstelle geeilte Helfer um sie bemühten.

Eine Super Constellation einer amerikanischen Fluggesellschaft mit 31 Personen an Bord mußte etwa drei Stunden über Kansas City kreisen, da sich das Fahrgestell der Maschine verklemt hatte und Fehler im Bremssystem aufgetreten waren. Da der Versuch einer Reparatur in der Luft fehlschlug, setzte der Pilot schließlich zu einer Notlandung auf einem nahegelegenen Flughafen der amerikanischen Marine an, die auch gelang. Besatzung und Passagiere blieben unverletzt.

**ANKARA.** Sieben Tote gab es bei der Explosion und dem nachfolgenden Untergang des griechischen 20 000-Tonnen-Tankers „Miredo“ in der Nähe des türkischen Hafens Iskenderun. Das unter der Flagge Panamas fahrende Schiff sank in knapp zwei Stunden. Der türkische Schlepper „Imroz“, der nach der Explosion den brennenden Tanker zu bergen versuchte, fing ebenfalls Feuer und ging verloren.

**HAMBURG.** Der 56 Jahre alte Arbeiter Hermann Stoll hat im Amtsgerichtsgebäude Hamburg-Bergedorf den 23jährigen Justizinspektor Klaus Roder erstickt. Wie die Hamburger Polizei mitteilte, war Stoll ein Zahlungsbeschuß des Gerichtes für sein in der Sowjetunion lebendes Kind zugestellt worden. Er erschien im Amtsgericht um sich zu beschweren, wurde jedoch von verschiedenen Beamten abgewiesen. Darauf begann Stoll zu randalieren und stach plötzlich mit einem feststehenden Messer auf den zufällig vorbeikommenden Roder ein. Der schwerverletzte Inspektor starb auf dem Transport ins Krankenhaus. Der Täter konnte sofort festgenommen werden.

**INGOLSTADT.** Die 19jährige Kellnerin Isolde Liedl hat jetzt nach einem Selbstmordversuch gestanden, den 51jährigen Brauereiverwalter Georg Prummer im Januar 1957 bei einem Schäferstündchen in dessen Wagen am Rande der Autobahn bei Ingolstadt mit einer vergifteten Praline getötet zu haben. Wie die Polizei mitteilte, hatte die Kellnerin nach ihren Angaben dem Brauereiverwalter die mit einem giftigen Pflanzenschutzmittel präparierte Praline gegeben, um Prummer zu betäuben und auszurauben. Als die Leiche Prummers im Wagen gefunden wurde, stellten die Behörden ursprünglich Herzschlag als Todesursache fest. Isolde Liedl berichtete der Polizei, sie sei seit der Tat von Wissenschaftlern geplatzt gewesen und habe daher vor wenigen Tagen den Selbstmordversuch begangen, nach dessen Mißlingen sie sich der Polizei stellte.

**ESSEN.** Die Bergleute einer Essener Zeche können aufatmen. Der anonyme Briefschreiber, der seit drei Jahren sein Vergnügen daran fand, den Kumpels schriftliche Drohungen ins Haus zu schicken oder sie mit nicht bestellten Warenlieferungen zur Verzweiflung zu treiben, ist jetzt von der Essener Kriminalpolizei gefaßt worden.

Es handelt sich um einen 47jährigen Bergwerks-Wachmann aus Altenessen. Der Polizei, die in jahrelanger Kleinarbeit über 3000 Verdächtige unter die Lupe nehmen mußte, bis sie den Täter durch ein Schriftgutachten entlarven konnte, erklärte der Briefschreiber, er habe „nur aus Dummheit und zum Zeitvertreib“ gehandelt. Seine „Spiele“ führten aber unter anderem dazu, daß einige seiner Opfer erkrankten und ein Kumpel wegen seelischer Zerrüttung sogar ein Vierteljahr im Krankenhaus zubringen mußte.

Der Täter, der die privaten Gespräche seiner Arbeitskollegen jahrelang belauschte und daraus „Material“ für seine Aktion sammelte, drohte ihnen Sprengstoffanschläge mit genauer Orts- und Zeitangabe an, ließ nach Zeitungsinseraten komplette Möbelleinrichtungen bei Leuten anrollen, die nichts davon wußten, gab bei Lebensmittel- und Wäschebestellungen Pakete in Auftrag oder schrieb seinen Opfern so unbeschreibliche Briefe, daß das Gericht bei der Verhandlung für diesen Teil der Verfehlungen vermutlich die Öffentlichkeit wird ausschließen müssen.

**NEW YORK.** Die britische Ballon-Expedition „Kleine Welt“ will ihren nur teilweise geglückten Versuch einer Atlantiküberquerung im Freiballon wiederholen. Expeditionsleiter Arnold Eiloart ist mit dem Ergebnis der ersten Reise, die zu zwei Dritteln in der als Rettungsboot gebauten Gondel auf dem Wasser zurückgelegt werden mußte, nicht zufrieden und erklärte in New York vor Pressevertretern: „Das nächstmal wollen wir die ganze Reise auf dem Luftweg machen. Es kann geschafft werden.“ Wir werden es beweisen.

**DARMSTADT.** Der Darmstädter Verkehrsrichter Amtsgerichtsrat Dr. Robert Lorenz, steht jeden Nachmittag an der Werkbank einer Autowerkstatt. Er will die Gesellenprüfung als Autoschlosser ablegen, um dann zur Prüfung als Fahrlehrer für die Führerschein-Klasse II zugelassen zu werden.

Dr. Lorenz hat bereits vor einem Jahr den Fahrlehrerschein für die Klasse II erworben. Er sagt, die genaue Kenntnis des Fahrzeuges und aller Probleme des Kraftfahrens seien eine wichtige Voraussetzung für seine Richtertätigkeit.

Der Darmstädter Amtsgerichtsrat kommt jeden Nachmittag in die Werkstatt zieht den „Blauen“ über und stigt und fährt wie jeder andere Lehrling. Der Meister paßt genau auf, daß der Lehrling Amtsgerichtsrat genau so „ran“ muß wie die übrigen Schlosser. In 12 bis 18 Monaten will es der Verkehrsrichter geschafft haben und in die Gesellenprüfung steigen. In einem untersteht er sich aber doch von den anderen „Stiften“. Er darf bei der Arbeit Zigarren rauchen.

**OSLO.** Große Teile der 2500 Einwohner zählenden nordnorwegischen Stadt Honningsvåg am Nordkap mußten in der Nacht wegen Lawinengefahr evakuiert werden, nachdem ein Teil der Schneemasen auf den Klippen oberhalb der Ortschaft niedergegangen war und drei Häuser zerstörte. Drei von der Lawine verschüttete Menschen, darunter ein vierjähriges Mädchen, das während des Unglücks gerade in der Badewanne gesessen hatte, konnten unverletzt geborgen werden. Die Rettungsarbeiten wurden durch ein schweres Gewitter, das einen Stromausfall verursachte, beträchtlich erschwert. An der westnorwegischen Küste kamen drei Seeleute beim Untergang ihres 60 Tonnen großen Kästentragers um Leben. Eines der Besatzungsmitglieder, der 23-jährige Kaare Mikkelsen, konnte sich zwar an die Küste retten, erlitt jedoch am Fuße der steilen Klippen. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht bekannt.

**HAMBURG.** Schneeglätte und Nebel haben auf der Autobahn Hamburg-Bremen zu einer Massenkollektion geführt. Wie die Hamburger Polizei mitteilte, war ein aus Bremen kommender Wagen kurz vor Hamburg ins Schleudern geraten und hatte sich quer zur Fahrbahn gestellt. Innerhalb kurzer Zeit fuhrn 24 weitere Fahrzeuge, die das Hindernis zu spät bemerkt hatten, aufeinander auf. Wegen der mit Rücksicht auf die schlechte Sicht geringen Geschwindigkeit der Wagen gab es glücklicherweise fast nur Blessuren. Zwei Personen mußten mit Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden. Die Polizei mußte beide Seiten der Autobahn für etwa zwei Stunden sperren.

**NUERNBERG.** Auf Anordnung des Städtischen Gesundheitsamtes werden in Nürnberg gegenwärtig sämtliche Aerzte und Krankenschwestern sowie alle im Krankentransport eingesetzten Angehörigen des Bayerischen Roten Kreuzes gegen Pocken geimpft. Wie der Leiter des Städtischen Gesundheitsamtes mitteilte, soll diese vorbeugende Schutzimpfung einer Ansteckung des Heil- und Transportpersonals vorbeugen, falls aus Südwestdeutschland oder aus Uebersee die Pocken eingeschleppt werden sollten. Bisher hätten sich jedoch alle in der Umgegend von Nürnberg gemeldeten angeblichen Pockenerkrankungen als harmlose „Windpocken“ entpuppt.

**BRUESSEL.** Im Rahmen der Maßnahmen, die Handelsminister Van Offelen kürzlich angekündigt hat, wird am Mittwoch eine belgische Handelsmission nach Italien reisen und dort mit dem Studium des Marktes beginnen. Vor allem soll festgestellt werden, welche Möglichkeiten die belgischen Exporteure nach Inkrafttreten des Gemeinsamen Marktes in den angeschlossenen Ländern haben. Nach Italien wird die Delegation sich im März nach Westdeutschland begeben und im April in Frankreich Marktstudien treiben.

„Herr...  
mir Sorgen  
nicht schl  
dann im  
nicht bew  
abends ode  
dann strei  
mal, was?  
gangen wä  
hergebracht  
und Füßen  
lich sei er  
Mann, der  
ih stand  
„Na los,  
„Ich...  
„Sehen  
fort. Zu  
dann qu  
er reden  
ger Mensch  
bloß genau  
tig in Ordn  
schnell wie  
Was meine  
„Ich...  
„Da sehe  
ich red  
nervös ist  
seiner Sch  
Schreiben  
Meineweger

Bill Jacks  
der „News  
an, daß d  
dem geriet  
aus dem  
laghaus.  
„Sofort  
Mrs. Glads  
Zimmer de  
später saß  
gegenüber.  
„Nun, wa  
neugierig.  
„Schätze  
größten T  
den glückl  
„Sie ma  
Schießen  
Jackson  
„Streck  
mögen, sag  
Treffer ein  
Auflage ve  
wenn mein  
Mr. Surry  
Reporter se  
„Nun ber  
gönnerhaft  
„Wiskey ein  
„Und Bill  
„Ich ging  
New York  
27 Street  
eines Haus  
erra, und  
erreichte, d  
„Sehr gu  
Jackson  
„Ich sage  
Minuten sp  
Bankhaus  
SSTzen die  
vor mir wa

nisvolle Banl  
Mensch zu  
„Dann we  
„Den Tag  
und machte  
Miller . . .  
Der Verlag  
„Zu C. I.  
reichen austr  
einem Bild  
„Den mein  
„Aber was  
erzählen, da  
Mr. Tuckett  
vereins ein  
kelnd die St  
zähle Innen  
Mr. C. I. O.  
gen. Er hat  
Tag, erlaubt  
ihm machte

König Aug  
bei der Mitt  
auf einen Z  
kleinen Hof  
„Vorwärts  
nicht aus der  
haus!“  
„Dann bitt  
„Geld, Gel  
für Geld kr  
holen!“  
Schweigen  
nach kurzer  
König den  
„Was soll  
der König.“

„Herr...  
mir Sorgen  
nicht schl  
dann im  
nicht bew  
abends ode  
dann strei  
mal, was?  
gangen wä  
hergebracht  
und Füßen  
lich sei er  
Mann, der  
ih stand  
„Na los,  
„Ich...  
„Sehen  
fort. Zu  
dann qu  
er reden  
ger Mensch  
bloß genau  
tig in Ordn  
schnell wie  
Was meine  
„Ich...  
„Da sehe  
ich red  
nervös ist  
seiner Sch  
Schreiben  
Meineweger

## Wirklich ein verständnisvoller Arzt

Heitere Story von L. Kahlberg

„Herr Doktor“, sagte Frau Knoll, „ich mache mir Sorgen um meinen Mann. Nachts kann er nicht schlafen, und tagsüber, sagt er, ist er dann im Büro so müde, daß er seine Arbeit nicht bewältigen kann. Ja, und wenn er mir abends oder am Sonntag mal was helfen soll, dann streift er einfach. Das ist doch nicht normal, was? — Wissen Sie, wenn's nach mir gegangen wäre, hätte ich ihn schon längst mal hergebracht. Aber er wollte nicht! Mit Händen und Füßen wehrte er sich und meinte, eigentlich sei er gar nicht krank.“ Sie gab ihrem Mann, der schüchtern und verängstigt neben ihr stand, einen kräftigen Puff in die Seite. „Na los, Otto! Nun sag' doch selbst mal was!“

„Ich...“, sagte Herr Knoll. „Sehen Sie, Herr Doktor, so ist er“, fuhr sie fort. „Zu Hause, wenn er mal nichts sagen soll, dann quasselt er in einer Tour. Hier aber, wo er reden soll, schweigt er. — Ein merkwürdiger Mensch, mein Mann. Untersuchen Sie ihn bloß genau. Und überall. Damit er bald richtig in Ordnung kommt! — Er wird doch wohl schnell wieder auf den Beinen sein? Oder? Was meinen Sie?“

„Ich...“, sagte Herr Knoll. „Da sehen Sie's“, unterbrach sie ihn. „Jetzt, wo ich rede, da will er auch etwas sagen — so nervös ist er. Ob diese Nervosität wohl mit seiner Schlaflosigkeit zusammenhängt? — Schreiben Sie ihm nur ein gutes Rezept aus. Melnetwegen können Sie...“

„Liebe Frau Knoll“, sagte der Arzt, der bisher noch nicht zu Worte gekommen war. „Würden Sie so liebenswürdig sein und draußen warten, während ich Ihren Mann untersuche?“ Frau Knoll war einen Augenblick sprachlos. Der Arzt nutzte das aus und schob sie durch die Tür hinaus.

„Ich unterrichte Sie nachher selbstverständlich über alles“, rief er ihr noch nach.

Frau Knoll war ärgerlich, weil sie nicht dabei sein durfte, während der Arzt mit ihrem Mann sprach. Aber es dauerte glücklicherweise nicht sehr lange, bis der Arzt die Tür wieder öffnete.

„Alles in Ordnung“, sagte er und drückte Frau Knoll einen weißen Zettel in die Hand. „Hier ist das Rezept. Ihrem Mann fehlt nur Ruhe. Deshalb habe ich ein starkes Schlafmittel aufgeschrieben. Es ist zunächst vier Wochen lang täglich um fünf Uhr nachmittags einzunehmen. Das ist doch die Zeit, wenn Ihr Mann vom Büro kommt, nicht wahr?“

„Ja“, bestätigte Frau Knoll.

„Und dann nochmals abends spät.“

Frau Knoll nickte, aber während sie sich schon zur Tür wandte, fragte sie:

„Sagen Sie, Herr Doktor, soll ich meinem Mann das Mittel mit oder ohne Wasser geben?“

„Mit Wasser selbstverständlich“, sagte der Arzt. „Aber damit Sie es genau wissen: Das Schlafmittel ist nicht für Ihren Mann, sondern für — Sie!“

## „Nun berichte schon, alter Junge!“

Bill Jacksons großer Tag / Von Werner Sukowski

Bill Jackson, der erste Bildberichterstatte der „News for everybody“ zog die Bremse an, daß der rote Sportwagen fast ins Schleudern geriet. Dann sprang er mit einem Satz aus dem Wagen und eilte ungestüm ins Verlagsbüro.

„Sofort den Boß her!“ rief er und schob Mrs. Gladstone, die Privatsekretärin, in das Zimmer des Gewaltigen. Wenige Sekunden später saß er Mr. Surrey, dem Verlagsleiter, gegenüber.

„Nun, was gibt es, Jackson?“ fragte der Chef neugierig.

„Schätze, Boß, das die 'NFE' heute den größten Tag seit ihrem Bestehen hat, und ich den glücklichsten meines Lebens!“

„Sie machen mich neugierig, alter Freund. Schießen Sie los!“

Jackson deutete auf seine Kleinbildkamera. „Steckt ein Vermögen drin, Boß, ein Vermögen, sag' ich. Jeder Schuß ein Treffer, jeder Treffer eine Sensation. Ihre Zeitung wird die Auflage verdoppeln, ach was, verdreifachen, wenn meine Bilder erscheinen!“

Mr. Surrey strahlte. Jackson war der beste Reporter seiner Zeitung.

„Nun berichte schon, alter Junge“, sagte er gönnerhaft und schenkte Bill Jackson einen Whisky ein.

Und Bill Jackson berichtete:

„Ich ging gelangweilt durch die Straßen von New York. Plötzlich sah ich, wie in der 27 Street eine Frau aus dem 38. Stockwerk eines Hauses stürzte. Ich zückte meine Kamera, und gerade, als sie das 17. Stockwerk erreichte, drückte ich ab...“

„Sehr gut!“ lobte der Chef.

Jackson wehrte bescheiden ab.

„Ich sage das nur zur Einleitung, denn drei Minuten später hörte ich Schüsse aus einem Bankhaus und sah, wie ein Mann mit weißen Säcken die Bank verließ. Als er zwei Schritte vor mir war, knipste ich. Es war der geheim-

beim Diner, beim Lesen der „News for everybody“ und sogar, als er auf dem Boden hockte und mit seinem kleinen Enkel Pferdchen spielte...“

„Jackson!“ rief der Chef entzückt und umarmte seinen Reporter. „was willst du haben: meine Tochter zur Frau, einen neuen Wagen oder sonst etwas Unvernünftiges?“

„Ich will“, sagte Jackson bescheiden, „zuerst den Film ins Labor bringen, damit wir die Bilder gleich haben.“

Nach zehn Minuten meldete die Telefonzentrale Mr. Surrey:

„Das Labor ist am Apparat...“

„Und?“ fragte er ungeduldig.

„... und läßt sagen, Mr. Jackson hätte einen Nervenzusammenbruch bekommen. Er hatte nämlich vergessen — einen Film in seine Kamera zu spannen...“

## Als hätte er in einen sauren Apfel gebissen

Totes Rennen / Erzählung von Peter Bracht

Die nächste Mal vorüberflog, zeigte Mike gar wie ein Schaubudenbesitzer anpreisend in Richtung Tribüne.

Roy nahm Gas weg und dachte scharf nach. Plötzlich war alle Freude über seinen Sieg wie weggeblasen. Evelyn? Nun, da kein Nebenbuhler mehr im Wege stand, schien ihm der rosige Schleier, durch den er bisher gesehen hatte, verschwunden. Hatte sie nicht Mike und ihn aufeinandergehetzt? Evelyns Art, dem Zufall die Wahl zu überlassen, erschien ihm auf einmal nicht mehr einer „entzückenden Laune“ entsprungen, sondern als Herzlosigkeit. Und Mike hatte Panne und war aller Sorgen ledig! Panne? — Er dachte nicht weiter. Als der krapprote Wagen auftauchte, fuhr er rechts ran und stoppte dicht hinter ihm. Noch immer rauchte Mike unerschüttert seine Zigarette.

„Na?“ sagte er belläufig. „Panne?“

„Panne!“ sagte Roy und zog die Silben auseinander, „genau dieselbe, wie du sie hast!“

Dann aber überwältigte ihn doch die Freude. „Mensch!“ rief er und stieß Mike die Faust in die Rippen, „als ich mir so vorstellte, Evelyn zu kriegen und daran dachte, daß vielleicht ihr Weg einer von uns...“, er sprach nicht weiter, aber Mike hatte ihn verstanden. „Eben das hatte ich mir auch vorgestellt, als ich ‚Panne‘ hatte!“ sagte er und spuckte aus, als hätte er versehentlich in einen faulen Apfel gebissen.

Der beste Platz

Ludwig Tieck empfing eines Tages den Besuch eines jungen Dichters, der ihm sein neuestes Gedicht zur Beurteilung überbrachte. Der junge Mann bemerkte: „Das ist beliebig nicht alles, was ich geschrieben habe. Ich habe noch mehr Eisen im Feuer!“

Ludwig Tieck blätterte in dem Manuskript, dann gab er es seinem Besucher mit dem Bemerkung zurück: „Wissen Sie was, junger Freund, legen Sie diese Verse auch zu dem übrigen Eisen ins Feuer!“

## Genau auf der anderen Straßenseite

Wenn nachts ein Hund bellt / Story von Rolf Hans Nüßler

Walter Wickboldt hatte von zehn Uhr abends an wachgelegen, das Einmaleins von der Drei bis zur Siebenundzwanzig vorwärts und rückwärts durchgerechnet, an dahinziehende Wolken und fließendes Wasser gedacht, und war dann endlich, kurz nach drei Uhr, unmerklich und sanft eingeschlummert.

Kaum hatte er aber zwanzig Minuten geschlafen, da riß ihn das schrille Läuten des Telefons ins Bewußtsein zurück und er fuhr erschrocken in seinem Bett hoch.

Mit schlaftrunkener Stimme meldete er sich: „Hier Wickboldt!“

Eine Frauenstimme auf der anderen Seite sagte: „Hier Kannenwischer!“

Walter Wickboldt plinkerte verstört mit den Lidern, er hatte den Namen noch nie gehört.

„Was wollen Sie denn?“ fragte er.

„Ich wohne Ihnen gegenüber, genau auf der anderen Straßenseite“, zeterete die Frauenstimme. „Sie haben Ihren Hund im Vorgarten gelassen und das Tier bellt schon die ganze Nacht. Nehmen Sie ihn sofort ins Haus! Bei diesem Gebell kann doch kein Mensch schlafen!“

Wickboldt plinkerte wieder mit den Lidern. „Mein Hund bellt?“

„Das sage ich Ihnen doch!“ schrie Frau Kannenwischers Stimme. „Wenn Sie das Tier nicht sofort ins Haus nehmen, zeige ich Sie an!“

„Ja, ja — das kann ich verstehen — natürlich...“, stotterte er und merkte schließlich, daß Frau Kannenwischer bereits angehängt hatte.

In seinem Aerger über den Anruf wurde Walter Wickboldt immer wacher, und bald war an Schlaf nicht mehr zu denken. Selbst in der nächsten Nacht ließ ihm der Anruf keine Ruhe, so daß er noch morgens um vier Uhr wach lag. Er wälzte sich hin und her. Schließlich griff er zum Telefon und wählte eine Nummer.

Es dauerte eine ganze Weile, bis sich am anderen Ende jemand meldete, aber dann erkannte er die Stimme von gestern nacht wieder.

„Hier Kannenwischer“, flötete die Stimme schlaftrunken.

„Hier Wickboldt.“

„Wickboldt!“

„Kenne ich nicht... Was wollen Sie denn überhaupt?“

„Ich wohne Ihnen gegenüber, genau auf der anderen Straßenseite. Sie rufen mich doch gestern nacht wegen des bellenden Hundes an...“

„Allerdings“, grollte Frau Kannenwischers Stimme schlaftrunken.

„Darf ich fragen, ob ich Sie zufällig geweckt habe?“

Frau Kannenwischer verschlug's sekundenlang die Antwort, dann zeterete sie:

„Ja, glauben Sie vielleicht, ich bin noch aufgewesen — nachts um vier Uhr? Seit zehn Uhr liege ich im Bett und warte auf das Einschlafen. Gerade — vor zehn Minuten — bin ich endlich eingeschlafen, und jetzt rufen Sie mich an! — Was wollen Sie denn bloß?“

„Entschuldigen Sie vielmals“, erwiderte Wickboldt mit aufreißender Höflichkeit, „aber ich wollte Ihnen nur sagen, daß ich gar keinen Hund habe...“

Schmerzlich

Geheimrat E., der an der Göttinger Universität lehrte, ärgerte sich stets, wenn er von Bekannten außerhalb seiner Sprechstunde um medizinischen Rat gefragt wurde. Auf einer Geschäftsreise fragte ihn ein reicher Senator aus Bremen: „Ach, Herr Professor, seit längerer Zeit hab ich nach jedem Essen Magenschmerzen, macht das was?“ Der berühmte Internist erwiderte lächelnd: „Jawohl, zunächst macht das dreißig Mark.“

Über schneebedeckte Erde  
Blau der Himmel, haucht der Föhn,  
Ewig jung ist doch die Sonne!  
Sie im Glanz ist ewig schön.  
Heute steigt sie spät am Himmel,  
Und am Himmel sinkt sie bald,  
Wie das Glück und wie die Liebe  
Hinter dem entlaubten Wald.

nisvolle Bankräuber, den bisher noch nie ein Mensch zu Gesicht bekam.“

„Donnerwetter!“ staunte Mr. Surrey.

„Den Tag muß man nutzen, dachte ich mir und machte mich auf den Weg zu Mr. C. I. O. Miller...“

Der Verlagsleiter sprang aus seinem Sessel.

„Zu C. I. O. Miller, dem märchenhaft reichen australischen Wollkönig? Der sich nie einem Bildjournalisten zum Schuß stellt!“

„Den meine ich“, sagte Jackson gelassen.

„Aber was soll ich Sie langweilen und Ihnen erzählen, daß ich auf dem Wege zu ihm von Mr. Tuckett, dem Präsidenten des Mäßigkeitsvereins ein Bild machte, als er betrunken torkeind die Straße entlang ging? Nein, ich erzähle Ihnen lieber, daß es mir gelang, in Mr. C. I. O. Millers Privatwohnung vorzudringen. Er hatte einen außergewöhnlich guten Tag, erlaubte, daß ich zehn Aufnahmen von ihm machte. Schnapsschüsse beim Rasieren.“

## Narrenfreiheit am Königshof

Anekdote von U. Benthuis

König August der Starke von Sachsen lernte bei der Mittagstafel seinen gewaltigen Humpen auf einen Zug, dann reicherte er ihn seinem kleinen Hofnarren Joseph Fröhlich.

„Vorwärts, Joseph, hol' neuen Wein! Aber nicht aus dem Keller diesmal, geh' ins Wirtshaus!“

„Dann bitte ich um Geld, Majestät!“

„Geld, Geld?“ neckte ihn August. „El was für Geld kann ja jeder Dummkopf Wein holen!“

Schweigend ging der Hofnar davon, kehrte nach kurzer Zeit zurück und reichete dem König den Humpen.

„Was soll das heißen, Bürschlein!“ polterte der König, „die Kanne ist ja leer!“

„Gewiß, Majestät“, lächelte Joseph Fröhlich fein, „aber — aus einer vollen Kanne kann ja jeder Dummkopf Wein trinken!“

Bernard Shaw

Mit vieler Mühe bewog man Bernard Shaw, in einem Film ein paar Worte zu sprechen. Man schrieb ihm diese Worte auf einen Zettel, damit er sie kurz vor seinem „Auftritt“ noch einmal durchlesen konnte. Als er dann aber vor dem Mikrophon stand, da winkte er wütend mit der Hand ab und rief laut: „Zum Henker, ich weiß nicht, was ich sagen soll!“

Natürlich mußte die Aufnahme unterbrochen werden, aber der Filmstreifen wanderte ins Filmmuseum in Hollywood.

britische Ballon-Ex-  
t- will ihren nur teil-  
rsuch einer Atlantik-  
iballon wiederholen.  
noid Eiloart ist mit  
ersten Reise, die zu  
als Rettungsboot ge-  
em Wasser zurückge-  
richt zurüden und er  
rk vor Pressevertre-  
al wollen wir die gan-  
aufweg machen. Be-  
en. Wir werden es be-

er Darmstücker Ver-  
erichtsrat Dr. Robert  
Nachmittag an der  
utowerkstatt. Er will  
als Autoschlösser ab-  
Prüfung als Fehrlö-  
schein-Klasse II zuge-

erests vor einem Jahr  
in für die Klasse II  
die genaue Kenntnis  
d aller Probleme des  
eine wichtige Voraus-  
lichtertätigkeit.  
ter Amtsgerichtsrat  
amtag in die Werkstatt  
über und sagt und felle-  
ehrling. Der Meister  
aß der Lehrling Am-  
so „ran“ muß wie die  
In 12 bis 18 Monaten  
herichter geschafft ha-  
essellenprüfung steigen.  
oidet er sich aber doch  
Stiften: Er darf bei der  
uchen.

elle der 2500 Einwohner  
rwegischen Stadt Hon-  
rdkap mußten in der  
winengefahr evakuiert  
ein Teil der Schneema-  
ppen oberhalb der Or-  
ngen war und drei Häu-  
ei von der Lawine ven-  
an, darunter ein vierjäh-  
is während des Unglücks  
lewanne gegessen hatte,  
z geborgen werden. Die  
wurden durch ein  
er, das einen Stromaus-  
beträchtlich erschwert.  
rwegischen Küste kamen  
ein Untergang ihres 60  
stenfrachters um Leben.  
zungsmitglieder, der 23-  
ttikelsens, konnte sich  
ste retten, erford jedoch  
ilen Klippen. Die Ursache  
noch nicht bekannt.

chneeglätte und Nebel ha-  
tobahn Hamburg-Bremen  
kollision geführt. Wie die  
zei mitteilte, war ein aus-  
nder Wagen kurz vor  
neudern geraten und hat-  
Fahrbahn gestellt. Inner-  
t fuhren 24 weitere Fahr-  
hindernis zu spät bemerkt  
oder auf. Wegen der mit  
e schlechte Sicht geringen  
t der Wagen gab es glück-  
t nur Blechschäden. Zwei  
en mit Verletzungen ins  
angeführt werden. Die Po-  
ide Seiten der Autobahn  
stunden sperren.

3. Auf Anordnung des  
sundheitsamtes werden in  
mwärts sämtliche Aerzte  
hwestern sowie alle im  
ort eingesetzten Angehöri-  
schen Roten Kreuzes gegen  
t. Wie der Leiter des Städ-  
heitsamtes mitteilte, soll  
ende Schutzimpfung einer  
s Heil- und Transportper-  
gen, falls aus Südwest-  
ter aus Uebersee die Pok-  
pt werden sollten. Bisher  
och alle in der Umgegend  
gemeldeten angeblichen  
ungen als harmlose „Wind-  
ppt.

n Rahmen der Maßnahmen,  
inister Van Offelen kürzlich  
at, wird am Mittwoch eine  
delsmission nach Italien rei-  
dem Studium des Mark-  
Vor allem soll festgestellt  
die Möglichkeiten die belgi-  
e nach Inkrafttreten des  
Marktes in den angeschlo-  
n haben. Nach Italien wird  
sich im März nach West-  
begeben und im April in  
arktstudien treiben.



### Man muß bei der Wahrheit bleiben

Vor dem Eid kann sich kein Zeuge drücken

Zeugenvereidigung vor dem Schöffengericht. Alle Anwesenden im Gerichtssaal, Richter, Justizpersonal und Zuhörer, haben sich von ihren Plätzen erhoben. Der Gerichtsvorsitzende spricht dem Mann vor dem Richter die Eidesformel vor: „Sie schwören bei Gott dem Allmächtigen, daß Sie nach bestem Wissen die reine Wahrheit gesagt und nichts verschwiegen haben.“ Der Zeuge hebt die rechte Hand und sagt: „Ich schwöre es, so wahr mit Gott helfe.“ Damit ist er aus der Verhandlung entlassen. Dem Zuhörer aber, der dem Prozeß bisher aufmerksam gefolgt ist, fällt etwas auf: Es wurden nicht alle Zeugen vereidigt. War die eine Aussage weniger wert als die andere?

Die Zeugenaussage hat vor Gericht eine große Bedeutung. Besonders im Strafprozeß kann sie oft das Schicksal des Angeklagten entscheiden. Aus diesem Grunde sieht das Gesetz für die Verletzung der Wahrheitspflicht — die jeder Zeuge hat — schwere Strafen vor. Ganz besonders aber gilt das in den Fällen, in denen der Zeuge die Wahrheit seiner Aussage unter der Anrufung Gottes bekräftigt hat. Hier schwingt noch etwas von dem Glauben unserer Vorfäter mit, die auf die Bibel schworen und glaubten, dem Meineidigen müsse Gott für seine Untat die Hand verdorren lassen, mit der er falsch geschworen hatte. Aus der Achtung vor dem Eid steht auch heute noch vor Gericht — wie bei jeder Vereidigung — alles auf, und selbst die Tatsache, daß nicht mehr der Name Gottes angerufen werden muß, hat daran nichts geändert.

Früher wurde der Eid vor der Vernehmung geleistet. Das führte aber manchmal dazu, daß Menschen vereidigt wurden, die zur Sache gar nichts zu sagen wußten. In anderen Fällen geriet der Zeuge in Gewissensnot, wenn er sich bei seiner Aussage geirrt hatte und sich nun nicht mehr getraute, sie im Hinblick auf den bereits geleisteten Eid zu berichtigen. Deshalb wird nach deutschem Recht der Zeuge jetzt erst nach seiner Aussage vereidigt.

Wer als Zeuge vor Gericht geladen ist, muß damit rechnen, daß er seine Aussage beschwören muß, jeder Zeuge kann vereidigt werden, ohne daß er darauf einen Einfluß hat. Mehr noch: Verweigert er die Leistung des Eides, so kann ihn das Gericht durch Ordnungsstrafen dazu zwingen.

Allerdings gibt es Personen, die bei ihrer Aussage grundsätzlich unvereidigt bleiben. Das sind: junge Menschen, die das sechzehnte Lebensjahr noch nicht vollendet haben; geistig Schwache, die die Bedeutung des Eides nicht hinreichend erfassen können; Menschen, die wegen Meineids vorbestraft sind; Mittäter, Anstifter, Helfer und andere Personen, die der Mittäterschaft schuldig oder zumindest verdächtig sind.

Die Gerichte nehmen es mit dem Zeugeid sehr ernst. Deshalb gibt es auch ausdrücklich einen Personenkreis, bei dem das Gericht von Fall zu Fall entscheiden muß, ob man auf die Bekräftigung ihrer Aussagen verzichten will und kann. Dazu gehören: junge Menschen im Alter zwischen sechzehn und achtzehn Jahren; Personen, die als Verwandte des Angeklagten, des Verletzten oder des Geschädigten ein Interesse am Ausgang des Prozesses haben; Zeugen, die mit ihrer Aussage nichts Wesentliches zur Aufklärung oder Beurteilung der Tat beitragen können.

Und noch eine große Ausnahme kennt unser Recht: die Verwandten. Es würde über die menschliche Kraft gehen, wollte man von einem Familienangehörigen verlangen, daß er in einem Verfahren gegen sein eigenes Fleisch und Blut vielleicht zu dessen Nachteil nur die reine Wahrheit sagen und dies sogar beschwören solle. Des-

halb können die Angehörigen des Angeklagten, die auf ihr Verweigerungsrecht verzichten und Aussagen gemacht haben, dennoch den Schwur verweigern. Mit nichts sind Gerichte so unnachgiebig wie mit falschen Aussagen unter Eid. Im Gegensatz zur landläufigen Meinung treibt kein Gericht einen Menschen bewußt in den Meineid. Im Gegenteil: Man erklärt dem Zeugen genau, die strafrechtlichen Folgen einer unwahren Aussage, damit er sich später nicht auf Unkenntnis herausreden kann. Wenn der Zeuge dann trotzdem falsch schwört, dann kennt die Justiz schwere Strafen:

Beim Meineid, der bewußt falschen Aussage oder dem bewußten Verschweigen von Tatsachen, kann es Zuchthaus bis zu fünfzehn Jahren geben. — Beim fahrlässigen Falscheid, wenn der Zeuge ohne angestrenktes Nachdenken etwas Falsches aussagt, was er bei genauer Prüfung hätte besser wissen müssen, gibt es Gefängnis bis zu einem Jahr.

Wie wichtig die Öffentlichkeit auch heute noch den Eid nimmt, zeigt die Stellung des Meineidigen in der Gesellschaft. Nicht nur, daß er hart bestraft wird, nie mehr ein bürgerliches Ehrenamt bekleiden und nie mehr schwören kann — er ist auch ein Ausgestoßener in seinem persönlichen Lebensbereich, denn er hat dort gelogen, wo es um das Schicksal und die Freiheit eines anderen Menschen ging.

### Der vornehmste Geist ist König Duncan

In Glamis Castle gehen 14 Gespenster um

Mit Ehrfurcht betritt jeder Schotte Glamis Castle in Forfarshire, den Stammsitz von Königin Elizabeths Mutter. Es ist das Schloß, das von allen auf der Insel die meisten Gespenster hat — nachgewiesenermaßen. Schlösser ohne Gespenster sind für die Schotten und Engländer keine Schlösser, wenn aber Geister darin umgehen, empfindet er unsagbare Hochachtung. Nur bei wirklich feinen und alten Familien spukt es, seien es auch nur die wegen Geldmangels lange nicht reparierten Dachrinnen, die im Nachtwind erbärmlich stöhnende Geräusche von sich geben.

Wenn man Glamis Castle besucht und Glück hat, wird man gleich im Park von einem Gespenst begrüßt. Es ist die „Weiße Lady“, eine direkte Ahne der Königinmutter, die im 16. Jahrhundert unschuldig als Hexe auf dem Scheiterhaufen verbrannt wurde. Durch die Autofenster winkt sie den Gästen zu und begleitet sie bei jeglichem Tempo bis zum Schloßportal, wo sie sich auflöst. Die „Graue Lady“ ist dagegen heimgelunden. Sie spukt nur im Ostflügel und streift nächtelang ruhelos durch die Korridore. Bewohnern und Besuchern gegenüber verhält sie sich neutral und farblos wie ihr unscheinbares Gewand. Name und Spukgrund blieben bei ihr bis dato unbekannt.

Man weiß, daß der „Genickte Mann“ ein von den Schloßherren gefolterter Richter war. Bescheiden wartet er vor den Fenstern des großen Rauchzimmers und weist demütig auf seine gebrochenen Beine, auf denen er nicht mehr stehen kann. Er wird jedesmal von einer alten buckligen Frau mit einem Bündel abgeholt, die ihn am Arm nimmt und mit ihm in den Forfarshire-Forst verschwindet. Etwas unangenehm ist der „Blaue Postreiter“. Er trägt einen blauen weiten Radmantel und beugt sich über Schlafende, zu deren Entsetzen sein Gesicht ins Gigantische wächst, um dann wieder zu schrumpfen. Durch dieses unverschämte Benehmen hat er schon einigen weiblichen Besuchern Nervenschocks beigebracht.

Der vornehmste Geist von Glamis Castle ist zweifelsohne König Duncan, der hier von Macbeth ermordet wurde. Er zeigt sich nicht wie im Shakespeare Drama in voller Gestalt, sondern nur mit seinem bleichen Gesicht, über das strahlige Haar herabhängen. Erkennlich ist er am schmalen goldenen Königstreif. King Duncan spukt — alle Schloßangestellten versichern es — diskret und vornehm und erscheint immer adligen Personen. Nur bei zwei Tapezierern milderer Abkunft machte er in der Nacht zum 1. 9. 1939 eine Ausnahme — vermutlich weil am folgenden Tag der zweite Weltkrieg ausbrach und keine Blaublütigen im Schloß weilten.

Nie zusammen mit König Duncan läßt sich König Malcolm blicken, der nach einer Schlacht auf dem Schloß sein Leben aushauchte. Dagegen hat der „wilde Earl von Strathmore“ öfters Lust auf eine Partie Karten und fordert hierzu gern einen Sterblichen auf. Man soll aber die Fingernägel lassen, denn wenn der wilde Graf verliert, bricht er in ein wahnsinniges Ge-

### Vertreibung des Winters

Uralte Fastnachtsbräuche

In die Zeit des naherrückenden Lenzes fallen die Karnevalstage. Daß sie mit solcher Freude und Ausgelassenheit, nicht nur bei uns, sondern auch in vielen anderen Ländern begangen werden, ist darauf zurückzuführen, daß sie ursprünglich wohl als ein Fest zur Begrüßung des Frühlings am Ende der Winterzeit begangen wurden. Darauf deuten auch heute noch uralte Bräuche besonders in Süddeutschland und der Schweiz hin. Eng mit der Fastnacht verbunden ist ja mancherorts die Sitte der Vertreibung des Winters oder der Verbrennung einer Puppe, die den garstigen Winter symbolisiert. Auch im sonnigen Spanien hat sich der Karneval als Fest zur Begrüßung des Frühlings bis heute erhalten.

Kunstvolle Figuren

Eines der interessantesten karnevalistischen Freudenfeste, die „Fallas“, wird alljährlich anläßlich des Winterendes in der spanischen Stadt Valencia veranstaltet. Es dauert acht Tage und ist begleitet von Feuerwerk, Donnerschlägen und großen Feuern. Diesem weltlichen Fest folgt dann, unmittelbar vor Ostern, die Semana Santa mit ihren ergreifenden Prozessionen. Der Schriftsteller Richard Wright, der „Las Fallas“ in Valencia besuchte, schildert (in „Heidnisches Spanien“, Claassen Verlag) wirklichkeitsnah dieses Volksfest: „Überall flatterten zur Feier die Fahnen“, berichtet der Autor. „Arm in Arm zogen Mädchen in farbenfrohen, traditionellen Trachten die Straßen entlang. Fast an jeder Straßenkreuzung hatte man Statuen aufgestellt, die jedoch bis zur offiziellen Eröffnung des Festes noch mit Tüchern verhängt waren.“

Die Organisation von Las Fallas war einfach: Die Behörden gestatteten die Aufstellung von ein paar hundert Figuren. Jedes Stadtviertel hatte sein örtliches Fallas-Komitee, das im Verlauf des Jahres Gelder für das Fest sammelte. Die im einzelnen sorgfältig ausgeführten Figuren verrieten eine ungewöhnlich plastische Phantasie und einen sicheren Sinn für die durch das Auge erfassbare Schönheit. Nirgendwo anders auf der Welt würden heute einfache Menschen freiwillig soviel Geld für Bildwerke aufbringen, die eine so kurze Lebensdauer besaßen. Die Gesichter der Bürger glühten vor Stolz, als sie von einer Straßenkreuzung zur anderen wanderten und kritisch die Figuren ihrer Nachbarn betrachteten.

Lärm war der Grundton dieses Festes, immer mehr und mehr Lärm. Knallrösch sprangen; Blasmusikkapellen marschierten und spielten; die Menschen formierten sich auf dem Steg für Aufzüge und marschierten im Takt zur Musik vergnügt durch die Straßen.

Am nächsten Tag wurde ich bei Sonnenaufgang durch dröhnende Explosionen aus dem Schlaf gerissen. Die Stadt erbebte. Ueber die Köpfe hinweg piffen Raketen und zerplatzen mit immer lauterem Widerhall in der klaren Tiefe des Himmels und hinterließen blaugraue Wölkchen, die sich allmählich auflösten. Als ich am nächsten Morgen erwachte, hatte

ich das Gefühl, das Ende der Welt nahe. Nah und fern dröhnten unaufhörlich Explosionen. Die Stadt schien auf ausbrechenden Vulkan zu liegen.

Es war Samstag, das offizielle Ende des Festes. Die Laute des normalen Lebens waren untergegangen. Zwei Stunden dauerte die donnernde Kaskade von Nonenschlägen; als sie schließlich allmählich erstarb, traten Musik und Knall an ihre Stelle. Je mehr sich der Abend herte, desto stürmischer wurde das Tempo des Festes. Durch die Straßen gingen lange Prozessionen von Mädchen brennenden Fackeln und Blumen.

Gewaltiges Finale

Es war nun fünf Minuten vor Mitternacht. Die Straßen waren so überfüllt, man sich nicht bewegen konnte. Eine seltsame Stille lag jetzt über der Stadt. Blickte zu den Wohnungen hinauf, sah, wie die Hausfrauen eilig Tür- und Fenster schlossen. Dann kam es. Zuerst krachte eine Reihe ungeheurer Explosionen, die alle Stimmen zum Schweigen brachten. Der Lärm war überwältigend und barg ein drohendes Element. Eine Menge von etwa fünftausend Menschen umstand in einem riesigen Kreis die Fallas. Ein junger Mann trat vor und warf ein Streichholz auf eine mit einem übergesessenen Puppe. Unsicher zündete eine winzige Flamme empor, dann eine riesige, rote Lohle himmelwärts. Schreie entzückten Entsetzens stiegen der Menge auf, als diese furchtbar hoch wie die Häuser empor; sie schrien, und die Schauern stoben die umher, vom Wind zerstreut und umhüllt. Die Fahnen, die an den Enden flatterten. Die Flammen sangen in stümmelndem Zorn und verzehrten Holz und Wachs. In den Puppen hatten Feuerwerkskörper verborgen, und das Feuer tiefer fraß, erschütterte die Explosionen die Nacht. Hinter mir knallten, während die Flammen litten, lange Schnüre mit Feuerschlag. rote Streifen flüchtigen Feuers. Die beiden Seiten der Straße hüpfend. Riesige Feuerkreise schwebten durch die Nacht: rot und grün, blau und weiß. Flammenwände trieben in die Luft, wo man hinblickte war Feuer; die Luft war von den Kräften der Vernichtung erfüllt. Ich versuchte, mich zu entfernen, die Menschen, die für gewöhnlich so leicht waren, rührten sich nicht; sie merkten gar nicht, daß ich sie kräftig sie waren hypnotisiert. Als ich schließlich in meinem Zimmer war, hörte ich noch den Lärm weiterbrausen. Läden vor meinem Fenster ratterten dem Anprall der Luftwellen der Explosionen.

Plötzlich trat Stille ein. Eine seltsame Stille, daß es mich beunruhigte. Ich an mein Fenster und öffnete die Tür. Eine rosige Wolke, mit roten Punkten durchsetzt, erhob sich wie ein Pulver der Stadt, und die Welt war von milchigen, durchsichtigen Schimmer erfüllt. Es war vorbei. . .

Kongomminister

ersten Abschnitt

det. In Leopold

kärslich erfolgt

sprechungen mi

gonisten: den 1

zen. Aus diesen

daß beide Parte

gramm für den

Linien gutheiße

präsentativen C

gen ganz und w

weniger großen

konnte so weit

gen, von wo aus

vinzhauptstädte

Bestehen abe

zwischen den W

Von einer Beru

nicht gesprochen

schweren Zwies

und die leichter

Gegenteil habe

handene Kluft

beiden Seiten i

völkerung unna

Die Weifen

Zeitung bericht

Unruhen nicht

schied unterdrück

habe nach „Sche

nicht den tatsäc

gepaßt. So hab

die Stadt zu um

fen. Auch sei

Bevölkerung d

kommen unzure

die wahre Lag

spielsweise am

bekanntgegeben

und so kam es

fen und verletzt

ten, ihrer Arbeit

zu können.

Es scheint ab

waltungsstellen

ten um die Sch

nur während u

dem auch vorh

gegen den Gen

andere Diensts

schiebt sich ge

Van Hemelrijk

Mann am richti

mit dem Wille

energisch durch

beiden Seiten I

dem Ministeriu

rgen Verwaltu

ven erteilt, er

vorgeschrieben

Rundreise nach

ren, um zu sei

geleistet wurde

Es wird nach

tege getretene

golesischen Ver

Unt

STRASSBURG.

Deutschland - P

nen dauernde

Deutschland -

Problem der St

werden, heißt

sammlung der i

genommenen E

eines Memorand

von dem ehem

ten Paul Auer

sem Memorand

### Titanic-Rente gibt es noch heute

Schlaue Bettler leben von Stiftungen

Es gibt in England Leute, die berufsmäßig von frommen Stiftungen und Vermächtnissen leben. Wer z. B. einen Verwandten nachweist, der 1912 mit der „Titanic“ untergegangen ist, kann aus dem Fonds für die Opfer der Katastrophe heute noch Unterstützung beantragen. Er hat die letzten bis auf zwei überlebt, und die Verwaltung ist froh, wenn sich noch jemand meldet.

Wer sich in alten Bräuchen auskennt, weiß auch, wo etwas zu holen ist. Am Osterfest wird in Biddenden (Kent) Brot und Käse verteilt, pro Nase 2 Laibe. Die Stiftung ist 800 Jahre alt und geht auf die Schwestern Chulhurst zurück, Englands

heul aus und verwandelt sich in eine blutige Masse wie an jenem Karfreitag, als er den Teufel zum Spiel aufforderte und von ihm zermalmt wurde.

Wenig schön zugerichtete Gespenster gibt es auch in der alten Geheimkammer, in welche die Schloßherren ihre Feinde lockten, damit sie lebendig verbrühten. Es sind eingetrocknete Mumien oder Skelette. Dank des rudiösen Lebenswandels seiner früheren Herren besitzt Glamis Castle nicht weniger als vierzehn Gespenster, die man alle sehen kann, vorausgesetzt, daß sie gerade in Spuklaune sind.

erste verbürgten siamesischen Zwillinge. Sie vermachten ihr Landgut der Kirche mit der Bestimmung, Ostern Brot und Käse zu verteilen.

In London erhält man kostenlos Brot und Begräbnis, wenn man nachweist, daß man an einer ansteckenden Krankheit erkrankt war. Allerdings darf man nicht scheuen, als Anschrift „Pestbureau“ zugeben. Dieses wurde samt dem Geld 1887 vom Earl of Craven für über Pestopfer gestiftet. Da es aber keine Pest mehr in England gibt, werden die Pestopfer Seuchenkranken überlassen inklusive der Verpflegung auf ein Grab.

Alte Tramps wissen meistens, wann die Festtagen Kleider, Geld und Lebensmittel aus Stiftungen verteilt werden, und sie pünktlich ein. In einem von Londoner städtchen spricht jeden Monat ein Bettler beim Kirchendekan vor, und er berichtet, daß sein linkes Bein verhext wurde. Er bittet, daß der Dekan, daß der Dekan Rheuma hat. Aber der Bettler Sir John Hapbell ein Testament hinterlassen, nach dem jedem Junggesellen monatlich eine Krone auszuzahlen ist, der die Hexe verzaubert wurde. Und da der Dekan auf der Verzauberung bestanden hat, er auch die 5 Shilling.

Pol